

# Beziehungen gestalten

JAHRESBERICHT  
2020 / 2021



STIFTUNG

waisenhaus

SEIT 1679

STIFTUNG  
DES  
ÖFFENTLICHEN  
RECHTS



Ideen  
sind ja nur  
das einzig  
wahrhaft  
Bleibende  
im Leben.

Freiherr Wilhelm von Humboldt

1767-1835



STADTRÄTIN  
**PROF. DR. DANIELA BIRKENFELD**

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

mit ihren nunmehr 342 Jahren gehört die Stiftung Waisenhaus zu einer der ältesten von rund 620 Stiftungen in Frankfurt am Main.

Jeder, der die Stiftungslandschaft ein wenig kennt, weiß um die lange Tradition dieses Engagements direkt aus der Bürgerschaft. Die Stiftung Waisenhaus ist ein traditionsreicher und zugleich etablierter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Und so ist es für sie Auftrag und Verpflichtung zugleich, die Lebensverhältnisse von jungen Menschen und ihren Familien zu unterstützen. Nicht lediglich aus Mildtätigkeit. Es ist ihr Anspruch, junge Menschen zu fördern, damit sie einen guten Platz in dieser Stadt finden. Selbstbewusst und selbstbestimmt.

Ein altes Sprichwort sagt: „Nur wer sich wandelt, bleibt lebendig.“ Genau dies trifft den Kern der Stiftung Waisenhaus. Eine Waise ist ein Kind, das einen oder beide Elternteile verloren hat. Das Selbstverständnis der heutigen Stiftung setzt längst auch andere Kinder in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Es sind Kinder in vielfältigen prekären Situationen. Förderung im Sinne der Stiftung Waisenhaus ist mehr als Hilfe in finanziellen Engpässen. Es geht darum, Kindern Chancen zu eröffnen, ihnen Teilhabe zu ermöglichen und sie zu fördern. Gerade wenn das Elternhaus aus den unterschiedlichsten Gründen dies nur marginal leisten kann.

Nur wer sich wandelt, bleibt lebendig: Der Jahresbericht der Stiftung Waisenhaus zeigt, mit welchem hohem Engagement die Strukturen und die Inhalte der Arbeit in den letzten Jahren modernisiert wurden. Dabei ist Veränderung kein Selbstzweck. Sie ist erforderlich, um den Bedarfen von jungen Menschen und ihren Familien bestmöglich gerecht zu werden. Aber auch um die unterstützende Verwaltung leistungsfähig und effizient zu gestalten.

Die Stiftung gestaltet Beziehungen: Sinn und Zweck eines jeden Engagements ist die Beziehung zu den jungen Menschen und ihren Familien. Förderung und Unterstützungsbedarfe wandeln sich. Was konstant bleibt, ist die Haltung, dass nur auf der Grundlage verlässlicher Beziehungen junge Menschen gedeihen können. Die Stiftung ist für viele Kinder, Jugendliche und Eltern in Frankfurt eine verlässliche Partnerin an ihrer Seite. Und wird das bleiben.

Beziehungen bringt die Stiftung Waisenhaus intern mit ihrem Jugendhilfeverbund voran. Alle stationären Einrichtungen, das ambulante Angebot und die Verwaltung arbeiten Hand in Hand. Für die Beziehungen auch nach außen wurden Kooperationen mit zahlreichen Partnern gepflegt und neu aufgebaut. So hat sich diese Stiftung auf den Weg gemacht, ihrer Tradition zu folgen und immer wieder neue Wege zu finden, für die da zu sein, für die sie 1679 gegründet wurde: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in Frankfurt am Main.

Der Jahresbericht lädt Sie ein, auf die Reise in moderne Zeiten einer traditionsreichen Stiftung zu gehen. Ich habe das Privileg, diese Reise gemeinsam mit den Pflegamtsmitgliedern begleiten zu dürfen. Und ich würde mich sehr freuen, wenn auch Sie uns heute und in Zukunft weiterhin mit Interesse begleiten würden.

Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld  
 Seniorin der Waisenhaus Stiftung d. ö. R



BELIEBTER TREFFPUNKT FÜR GEMEINSAME GESPRÄCHE

Die Cafeteria in der Stiftungszentrale

# Beziehungen gestalten

## VORWORT DER DIREKTION

Heute greifen wir eine Tradition auf, die ab den Anfängen der Stiftung 1679 mindestens 130 Jahre lang aufrechterhalten wurde. Im damals veröffentlichten „Neujahrsgruß des Armen-, Waisen- und Arbeitshauses“ wurden die Leistungen des vergangenen Jahres bekannt gegeben. Damit wurde der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft über die Tätigkeit abgelegt. Denn damals lebte die soziale Betätigung des Waisenhauses in hohem Maße auch von Sammlungen und vom Waisenhaus veranstalteten Lotterien. Mithin wurde die Frankfurter Bürgerschaft regelmäßig um Gaben gebeten. Heutzutage sind die finanziellen Grundlagen des Waisenhauses durch Erträge aus Jugendhilfeleistungen und Liegenschaften breiter aufgestellt. Die Gestaltung der Beziehungen der Stiftung mit der interessierten Öffentlichkeit in Frankfurt am Main ist aber genauso aktuell wie im 17. und 18. Jahrhundert.



## Der Tradition folgen und neue Wege finden.

Die Absicht dieses Jahresberichts liegt darin, aufzuzeigen, wer wir sind und was wir tun. Darum richten wir uns ganz besonders an Sie, die Sie mit uns zusammenarbeiten, sich unserer Arbeit verbunden fühlen oder die reichhaltige Betätigung der Stiftung Waisenhaus kennenlernen möchten. Dabei richten wir den Blick auf das Jahr 2020, erlauben uns aber zudem den Ausblick auf 2021. Und ein Ausflug in die Geschichte soll auch nicht fehlen.

Seitdem die Corona-Pandemie unser aller Leben und Arbeiten tiefgreifend verändert hat, kommt dem Motto unseres Jahresberichts – Beziehungen gestalten – eine besondere Rolle zu.

### Die pädagogischen Fachkräfte zeigen Flexibilität und Verlässlichkeit in der Krise

Gerade die in der pädagogischen Arbeit so wichtige Aufgabe, Kinder und Jugendliche dabei zu begleiten, tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen entwickeln und dauerhaft ausgestalten zu können, wurde seit Beginn der Pandemie tiefgreifend verändert. Allein die zur Bekämpfung der Pandemie notwendigen Vorsichtsmaßnahmen stellen die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor große Herausforderungen.

In den stationären Einrichtungen gab es zeitweise ein Besuchsverbot, was den Kontakt zu Eltern und Behörden erschwerte. „Homeschooling“ musste in den Einrichtungen organisiert und auch personell besetzt werden. In den stationären Bereichen und in der Tagesgruppe halfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulanten Förderung, damit die regulären Dienste weiterhin abgedeckt werden konnten.

In der Ambulanten Förderung und der Therapeutischen Fachstelle wurde mit großem Engagement und Ideenreichtum das Angebot möglichst aufrechter-

halten. Allerdings mussten auch hier viele Ferien- und Gruppenangebote abgesagt oder eingeschränkt werden.

### Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sind systemrelevant

Insgesamt stehen wir als Betreiber von Jugendhilfeeinrichtungen immer noch vor der Herausforderung, die jungen Menschen und die Mitarbeitenden zu schützen und kein Infektionsgeschehen zuzulassen. Gerade die Umstände der Corona-Krise haben gezeigt, wie wertvoll die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen und ambulanten Angeboten der Stiftungsförderung ist.

So haben die jungen Mütter mit ihren Kindern und die Jugendlichen aus schwierigen häuslichen Situationen zeitweise kein anderes Zuhause als bei uns. Die alleinerziehenden Eltern und ihre Kinder aus der ambulanten Arbeit der Stiftung brauchen gerade in diesen Zeiten Zuwendung und Unterstützung.

### Ein neues Kleid für die Stiftung

Die Gestaltung des Jahresberichts ist auf Grundlage unseres neu konzipierten Corporate Designs entwickelt worden. In einem Workshop der Leitungskräfte wurde erarbeitet, dass wir als Stiftung Waisenhaus offen, nahbar, verbindlich, positiv und einladend in Erscheinung treten wollen. Farbgebung, Schriften, Formen und Logo wurden im Jahr 2020 daraufhin aus der bestehenden Praxis heraus kreiert.

Wir wünschen uns, dass Ihnen der Auftritt und die Inhalte des Jahresberichts gefallen. Über Rückmeldungen freuen wir uns sehr, denn wir wollen bei der Gestaltung des Jahresberichts in den kommenden Jahren gerne Fortschritte machen. Lassen Sie uns Beziehungen gestalten und voneinander lernen!



VIELFALT BIETEN,  
OFFENHEIT BEWAHREN  
UND DEN BLICK AUF DETAILS RICHTEN.

Dies war uns auch im Jahr 2020 besonders wichtig.





# Themen 2020

## DIE VERÄNDERTE ARBEITSWELT DURCH MOBILES ARBEITEN

Ein bislang in der Stiftung nicht umgesetztes Thema ist heute eine Selbstverständlichkeit: Homeoffice oder mobiles Arbeiten. Es fühlte sich durchaus einschneidend an, dass mit tatkräftiger Unterstützung unseres langjährigen IT-Dienstleisters Digitale Denkart Management Services GmbH innerhalb von zehn Arbeitstagen die komplette Verwaltung praktisch mobil arbeiten konnte.

Prägend war aber nicht nur die Umstellung der technischen Ausstattung. Wie kommunizieren wir miteinander? Wie fühlt es sich an, keine Feiern wie Betriebsausflug, Weihnachtsfeier oder Geburtstage in gewohnter Art und Weise begehen zu können? Welche Auswirkungen haben die Vorsichtsmaßnahmen auf unsere Unternehmenskultur? Diese Fragen bewegen uns und sie sind noch nicht abschließend beantwortet.

Die auf durchgängige Präsenz angelegte Verwaltungsorganisation musste sich in kurzer Zeit zu einer hybriden Organisation hin entwickeln. In diesem Lernprozess stecken wir noch mittendrin. Gespräche und Besprechungen finden nun vielfach videobasiert statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verwaltungsbereich wechseln Präsenz- und mobiles Arbeiten von zu Hause mitunter täglich ab. Über Jahrzehnte eingeübte Prozesse und Verhaltensweisen werden massiv

infrage gestellt. Das ist ein positiver Aspekt, ebenso wie die Möglichkeit, durch mobiles Arbeiten insgesamt flexibler aufgestellt zu sein.

### **Fortschrittlich und krisensicher: Umfassendes Softwaresystem für die Stiftungsverwaltung**

Für die Stiftungsverwaltung waren und sind die Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie besonders herausfordernd, weil das Jahr 2020 von der Planungs- und Konzeptphase als wichtigem ersten Schritt für die Einführung einer ERP-Software geprägt war. Die Branchenlösung „varyhome“ unseres Partners „varys. Gesellschaft für Software und Abrechnung mbH“ aus Jena wird die derzeitige Software für Finanzbuchhaltung ablösen und die Liegenschaftsverwaltung sowie die Bedarfe der Ambulanten Förderung integrieren. Des Weiteren wird ein angebundenes Dokumenten-Managementsystem eingeführt. So wird die IT-Landschaft der Stiftung insgesamt signifikant verbessert und eine hohe Effizienz und Leistungsfähigkeit sowie Transparenz in allen Bereichen erzielt. Die historisch gewachsenen stark individualisierten IT-Lösungen werden durch ein leistungsstarkes Standardprogramm abgelöst, das unsere bestehenden Geschäftsprozesse weitestgehend automatisiert und ausreichend Potenzial für den Ausbau entsprechender zukünftiger Anforderungen bietet.

### HOMEOFFICE

Wir freuen uns auf Zeiten, in denen wieder mehr persönliche Kontakte und gemeinsame Aktivitäten mit den Familien und Kindern unserer Stiftungsförderung möglich sind.





## Die Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns sehr wichtig.

Zusätzlich werden wir mit dieser Lösung in der Lage sein, als kompetenter Dienstleister für andere Stiftungen und soziale Institutionen deren Geschäftsprozesse abzuwickeln und unsere umfassende thematische Kompetenz zur Verfügung zu stellen.

### Investitionen für Wohnen und in die soziale Infrastruktur

In der Vermögensverwaltung konnte ein wichtiges Projekt im Jahr 2020 nahezu abgeschlossen werden. Für den Nutzer Kita Frankfurt wurde das Kinderzentrum Lange Straße 25 A von Juli 2018 bis August 2019 umfassend saniert und in einen neuwertigen Zustand versetzt. Durch den Einbau eines neuen Plattformaufzuges in alle Etagen ist eine barrierefreie Nutzung ermöglicht worden. Die Baukosten von rund 3,9 Mio. € sind ein notwendiger und wichtiger Beitrag für die Ertüchtigung unserer Liegenschaften. Wir betrachten sie aber auch als Investition in die soziale Infrastruktur der Stadt Frankfurt am Main.

Für die Liegenschaft Eduard-Bernstein-Weg in der Nordweststadt fand eine umfassende Analyse zur Sanierung und Weiterentwicklung statt. Da der strikte Bebauungsplan für die Nordweststadt keine wesentlichen Erweiterungen der (Wohn-)Gebäude der Stiftung ermöglicht, werden unsere Gebäude nun saniert und modernisiert. Damit wird zwar nicht mehr Wohnraum geschaffen, aber die Wohnqualität für die jetzigen und künftigen Mieter wird durch die u. a. energetische Sanierung erhöht.

### Investitionen in Ausbildung, Fort- und Weiterbildung sowie Organisationsentwicklung

Im Jahr 2019 wurden knapp 99 T € in Projekte der Organisationsentwicklung, in langfristige Ausbildungen und Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie in Fortbildungen und Schulungen investiert. Diese Summe wurde 2020 mit 51 T € praktisch halbiert, weil, bedingt durch die Corona-Krise, viele Angebote nicht mehr aufrechterhalten werden konnten. Wir sind glücklich, dass insbesondere die langfristig angelegten Aus- und Weiterbildungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitergeführt wurden. Denn wir setzen und vertrauen auf die Entwicklung unseres Personals.

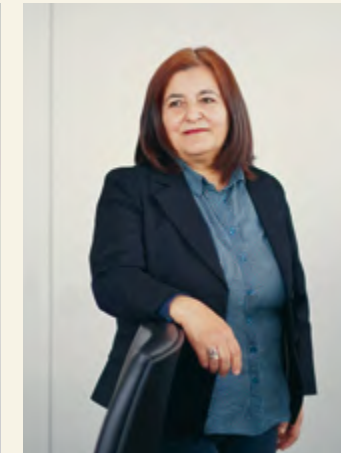
### Investitionen in die Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

#### Schaffung differenzierter Angebote

Die stiftungseigene Liegenschaft der Jugendwohngruppen Buchenrode in der Niederräder Landstraße 38 wurde so umgebaut, dass ausnahmslos Einzelzimmer vorhanden sind. Zudem wurde ein Bereich für fünf Plätze im sonderbetreutes Wohnen geschaffen und die Verwaltungsräume erhielten einen neuen Anstrich. Diese baulichen Ertüchtigungen hat der seit März 2020 für uns tätige Einrichtungsleiter, Herr Michael Jungbluth, bereits mitbegleitet. Damit wurden die Rahmenbedingungen geschaffen, um auch in der inhaltlich-pädagogischen Arbeit mit dem Team der Jugendwohngruppen Buchenrode einen Schritt weiterzugehen. Ab 2021 wird es dort ein differenziertes Angebot für Hilfen zur Erziehung geben.



MICHAEL MÜLLER



ANNA DOUROUKA

#### Sozialräumliche Aspekte in der Arbeit stärken

In der Ambulanten Förderung der Stiftung wurde im Jahr 2020 ein Projekt der Organisationsentwicklung aufgesetzt. Eine Kerngruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitet hier gemeinsam mit den neuen Leitungen, Frau Birgit Erbenraut und Frau Katrin Heymann-Lieb, an Fragestellungen von der internen organisatorischen Aufstellung bis hin zum breiten inhaltlichen Spektrum der Arbeit mit Kindern aus Alleinerziehenden-Haushalten. Insbesondere möchten wir die Arbeit auf Grundlage sozialräumlicher Aspekte anschauen und dahin gehend überdenken.

#### Wir packen an:

##### Gestaltung der biografischen Übergänge

In den Jugendhilfeeinrichtungen stellt sich schon lange die Frage, wie es den in die Selbstständigkeit überführten jungen Menschen langfristig geht. Wie werden sie es schaffen, ein selbstbestimmtes, gutes Leben führen zu können? Wir wollen als Stiftung einen Akzent setzen und den jungen Menschen in der Übergangsphase stärkend zur Seite stehen. Für die sogenannten Careleaver schaffen wir 2021 ein niederschwelliges Angebot, das in erster Linie aufsuchend ist und Beratung dezentral an verschiedenen Standorten in Frankfurt bereithält. Ausgangspunkt stellen die Careleaver unserer Wohngruppen dar. Darüber hinaus wollen wir auch mit anderen Trägern der Jugendhilfe zum Wohl dieser jungen Menschen kooperieren.

#### Ausstellung „Kinder in Heimen von 1945 bis 1975“

Als besonderes Highlight in diesem Jahr veranstalten wir gemeinsam mit dem Eigenbetrieb Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt ein fachlich ausgerichtetes Rahmenprogramm zur Wanderausstellung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zum Thema „Kinder in Heimen von 1945 bis 1975“. Details finden Sie auf den letzten Seiten des Berichts.

Wir danken allen Pflegamtsmitgliedern und unserer Seniorin Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld für die strategische Begleitung, das in uns gesetzte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Ein großer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung, die sich mit hohem Engagement und großer Flexibilität zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in Frankfurt einsetzen.

Schließlich freuen wir uns auf Zeiten, in denen wieder mehr persönliche Kontakte und gemeinsame Aktivitäten mit den Familien und Kindern unserer Stiftungsförderung möglich sind.

Michael Müller  
Direktor

Anna Dourouka  
Stv. Direktorin





# Ambulante Förderung

FÜR BILDUNG, TEILHABE UND  
CHANCENGLEICHHEIT

## DAS JAHR 2020

Wo es möglich war, haben wir digitalisiert und persönliche Kontakte vermieden. Wir trafen uns aber mit den Kindern und Jugendlichen auch draußen. Denn der Redebedarf war einfach groß.

**RUTH WÖRNER, DIPLOM-PÄDAGOGIN**

**RUTH WÖRNER**

Seit 18 Jahren bei der Stiftung Waisenhaus

## Ambulante Förderung

### ZIELORIENTIERT UND VERLÄSSLICH

Die Ambulante Förderung ist das Herz der Stiftung Waisenhaus. Hier werden Waisen sowie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Ein-Eltern-Haushalten unterstützt, deren Familien ein geringes Einkommen haben. Dies geschieht zum einen durch einen regelmäßigen finanziellen Zuschuss zum Taschengeld der Kinder und Jugendlichen, zum anderen durch verschiedene schulische, sozialpädagogische und freizeitpädagogische Angebote. Dabei stellt sich die Stiftung der Aufgabe, die Lebensperspektive, Lebensqualität und persönliche Entwicklung der jungen Menschen so zu unterstützen, dass diese ihre Chancen auf Bildung und Teilhabe wahrnehmen können. Die Angebote der Ambulanten Förderung richten sich dabei nach den Bedarfen der Schützlinge. Demnach sind sie so vielfältig und individuell wie die Kinder und Jugendlichen selbst.





Die Ambulante Förderung kann auf eine lange Tradition in der Stiftung Waisenhaus zurückblicken. Das Sachgebiet ist im Jahr 2000 aus der Zusammenlegung der Bereiche „Sozialdienst“ und „Wirtschaftliche Hilfen“ entstanden. Damit passte sich die Stiftung der modernen Sozialarbeit an und orientierte die Arbeit noch stärker an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen.

So bestand zuvor die Unterstützung für die „Schützlinge“ vorwiegend aus finanziellen Hilfen, ergänzt durch eine ärztliche Eingangsuntersuchung mit anschließenden Routineuntersuchungen – bei Bedarf erfolgte die Weitervermittlung an Fachärzte, Sportvereine und Beratungsstellen. Heute liegt der Schwerpunkt in der Begleitung und Unterstützung der Schützlinge. Die Schul- und Bildungswegbegleitung der Kinder und Jugendlichen, bei der Nachhilfe und Lernförderung zentrale Instrumente sind, steht dabei im Mittelpunkt der Förderung durch unsere Stiftung.

#### Corona veränderte auch das Arbeiten der Ambulanten Förderung

Im Jahr 2020 gab es hierbei allerdings einige Herausforderungen zu bewältigen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten die üblichen direkten Kontakte von Angesicht zu Angesicht in der ursprünglichen Form nicht mehr aufrechterhalten werden. Neue Wege mussten gegangen werden. Digitalisierung war im vergangenen Jahr ein facettenreiches Thema in der Arbeit der Ambulanten Förderung. Aufgrund der ausbleibenden persönlichen Kontakte musste geschaut werden, wie die Nachhilfe weiter angeboten werden konnte, sodass die Kinder in der Homeschooling-Phase trotzdem Unterstützung erfuhren und das Lernen individuell gestaltet werden konnte. Sofern es technisch möglich war, fand die Nachhilfe virtuell statt. Hierzu wurden vereinzelt Schützlinge mit Lap-

tops ausgestattet. Die anfängliche Befürchtung, dass gerade diejenigen im Homeschooling benachteiligt sein würden, die aus prekären Lebenslagen kommen und deshalb im Fokus der Stiftung stehen, bewahrheitete sich zum Glück nicht.

Im Gegenteil – viele Schützlinge profitierten vom individuellen Lernen und erzielten große Lernerfolge. „Wir haben viele Gespräche geführt – am Telefon – und so den Kontakt gehalten. Wo es möglich war, haben wir digitalisiert. Dies führte aber nicht immer zum Ziel. So trafen wir uns auch draußen mit den Kindern und Jugendlichen, denn der Redebedarf war einfach groß. Das Schöne an der Arbeit sind vor allem die Erfolge. Auch die Mütter waren sehr dankbar für das Gesprächsangebot und punktuell haben auch hier Verabredungen stattgefunden“, so Ruth Wörner, Mitarbeiterin der Ambulanten Förderung. Weiter erzählt sie von einem Schützling, dessen größte Wunsch es seit der Grundschulzeit sei Arzt zu werden. Seine Mutter, alleinerziehend, könne kaum lesen und schreiben, die materiellen Verhältnisse seien einfach. Für seinen Wunsch arbeite der Junge hart, er lerne unermüdlich, mehr als die anderen Jungen in seinem Alter, um seinen Traum zu verwirklichen. Er gehe regelmäßig in ein Lernzentrum, wo er Unterstützung und Stabilität erfahre. Hier werde er gefördert und könne Fragen stellen. Inzwischen sei er in der 9. Klasse und habe ein Zweierzeugnis. „Er ist motiviert und wird es einmal beruflich weit bringen. Es geht um die kleinen Hilfen, die kleinen Schritte“, so die Sozialpädagogin.

Ein wichtiger Bestandteil der Ambulanten Förderung wurde im Jahr 2020 auch die Arbeit mit alleinerziehenden Müttern, die besondere Unterstützung erfuh-



## Unser Ziel muss es immer sein, Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.

*Anna Dourouka, stellvertretende Direktorin*

ren. In der „normalen“ Konstellation Vater–Mutter–Kind ersetzen die Mitarbeitenden der Stiftung oftmals den Part des Vaters. Die Alleinerziehenden fanden in der Ambulanten Förderung eine Anlaufstelle, die ihnen Kraft und Zuversicht in der schwierigen Zeit gab, in der sie einfach ein offenes Ohr fanden. Das Gesprächsangebot wurde von vielen sehr geschätzt. So wurden nicht nur Probleme der Kinder thematisiert, sondern auch die der Mütter.

#### Kreativ und sportlich

Neben der Förderung der schulischen Bildung bietet die Ambulante Förderung auch ein buntes und umfangreiches Freizeitangebot im musischen, kulturellen und sportlichen Bereich, wie Frau Wörner berichtet. „Die Angebote sind an den Interessen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten zu fördern“, so Wörner. „Jede Kollegin und jeder Kollege kann sich und ihre bzw. seine Ideen mit einbringen und Angebote kreieren.“ So setzte sich die Sozialpädagogin vor über zehn Jahren für die Einführung von Ferienfreizeiten für Jugendliche als festen Bestandteil in der Angebotspalette ein. Zunächst gestaltete es sich sehr mühsam, die Jugendlichen dazu zu motivieren, in die Berge zu fahren, letztlich waren die Freizeiten aber ein großer Erfolg. „Wandern ist nicht gerade die Lieblingsbeschäftigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ich erinnere mich aber noch, wie ein Jugendlicher am Ende der Freizeit

zu mir sagte: „Frau Wörner, das ist wirklich das Beste, was mir bisher in meinem Leben passiert ist!“ berichtet Frau Wörner. Leider mussten im letzten Jahr die Familienfreizeiten nach Hübingen (Rheinland-Pfalz) und die Jugendfreizeiten ausfallen. Lediglich die Ferienfreizeitfahrten zur Wegscheide konnten im Sommer und Herbst stattfinden. „Wir hoffen natürlich, dass 2021 die Angebote wieder aufgegriffen werden können. Der Bedarf ist bei den Kindern und Jugendlichen sehr groß“, sagt Frau Wörner.

Was die direkte Förderung der Familien betrifft, hat Frau Wörner die Geschichte eines Jungen besonders interessiert. „Seine Mutter ist schwer erkrankt und generell kommt die Familie aus schwierigen Verhältnissen. Dennoch strotzen Mutter und Sohn vor Lebensfreude. Der Junge liebt Krimis über alles – und eines Tages setzte er sich an seinen Schreibtisch und fing an, zu schreiben. Einfach so! Er schrieb seine eigene Krimigeschichte – vier Freunde, die sich zu einem Detektivteam zusammengeschlossen haben und nun gemeinsam ermitteln. Ich war so fasziniert, dass ich eine Lesung in der Stiftung organisierte, für andere Schützlinge, ihre Familien und auch für Kollegen. Die Begeisterung war groß! Schließlich hat die Mutter es auch geschafft, einen Verlag zu finden, um die Trilogie zu veröffentlichen. Heute studiert Merlin S. Jura und möchte etwas von dem zurückgeben, was er von der Stiftung bekommen hat. Daher engagiert er sich für andere Kinder und Jugendliche aus prekären Verhältnissen und gibt selbst Nachhilfe. Ein Vorzeigeprojekt!“ Sie betont weiter: „Bei der alltäglichen Arbeit ist uns besonders wichtig, die vorhandenen Ressourcen und die Fähigkeiten und Kompetenzen der Familien zu





Es ist uns wichtig, die Familien entsprechend ihrem individuellen Bedarf zu unterstützen und schon vorhandene Ressourcen zu stärken.

*Birgit Erbentraut, Sachgebietsleitung Ambulante Förderung*

nutzen und miteinzubeziehen. Zudem arbeiten wir präventiv und ergreifen vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung von schulischen und sozialen Problemen.“

#### **Musik und Bewegung**

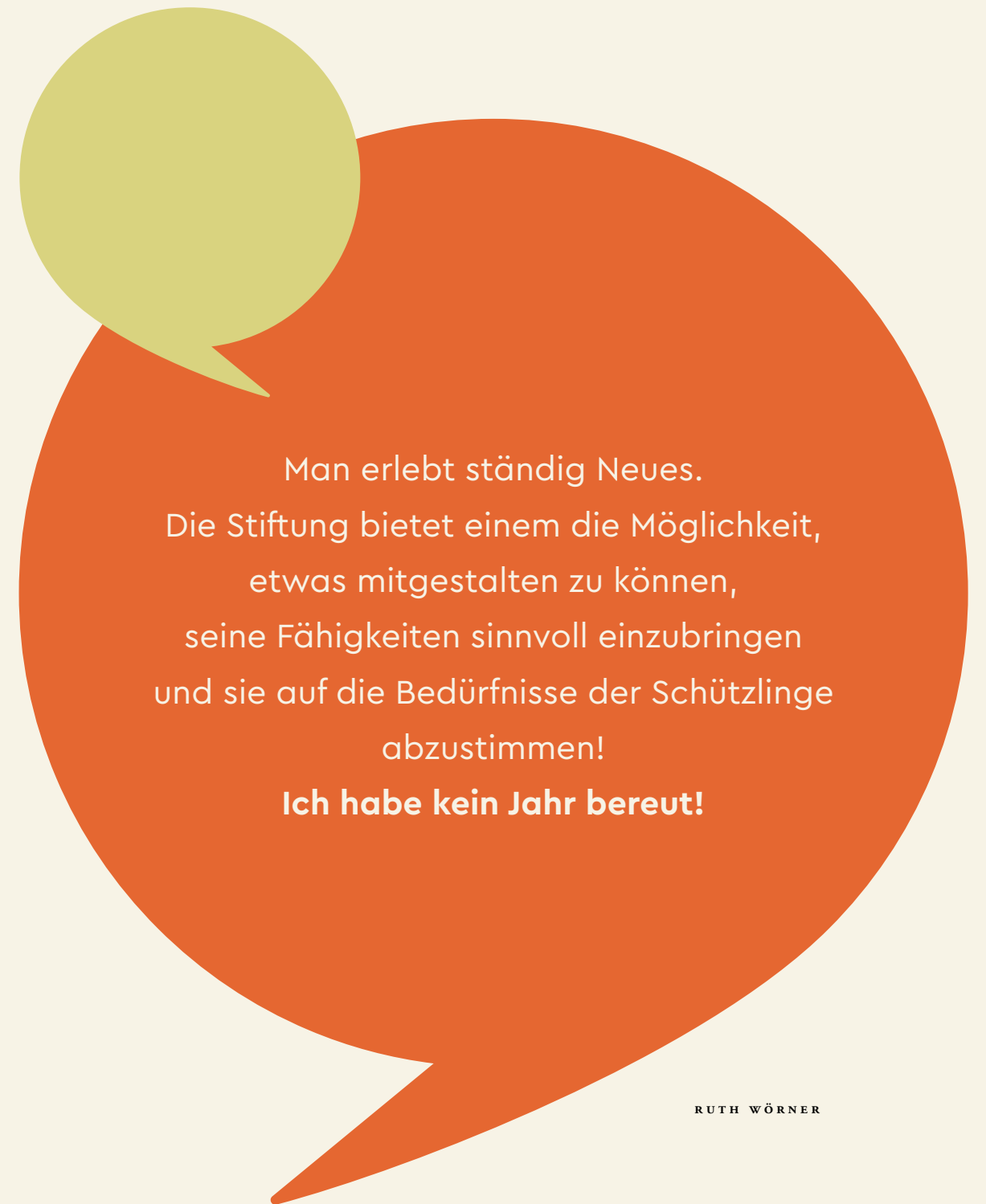
Neben einzelnen „Aktionen“ wie der Lesung gibt es in der Ambulanten Förderung auch laufende Angebote, wie z. B. Gitarrenkurse oder Hip-Hop- und Zumba-kurse. Gerade die Themen Musik und Bewegung sind für Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Zudem arbeitet die Ambulante Förderung eng mit der Therapeutischen Fachstelle zusammen. Hier können die Schützlinge bei Bedarf Unterstützung von Kinder- und Jugendlichentherapeuten erfahren. Auch gibt es ein Patenschaftsprogramm, in dem Erwachsene die Patenrolle für einen Schützling übernehmen, Ausflüge mit ihm machen, zusammen lernen und sich über die verschiedensten Dinge austauschen können. Natürlich gibt es auch noch einmalig wechselnde Angebote, wie das Ferienprogramm, und unterjährige Projekte, wie z. B. einen Nähtreff oder einen Kochkurs.

Bildung ist generell ein großes Thema in der Stiftung – vor allem in sozial schwachen Familien. „Sie sollen Arzt, Jurist oder Ingenieur werden“, berichtet Frau Wörner. Dabei seien die Kinder und Jugendlichen mit dieser hohen Leistungserwartung oft heillos überfordert. So schildert die Diplom-Pädagogin im Gespräch die Geschichte eines Geschwisterpärchens. „Von ihnen wurde erwartet, dass sie aufs Gymnasium gehen und Abitur machen, später studieren.“

Der Druck war aber zu groß. Beide scheiterten. Sie schrieben schlechte Noten, das Lernen machte keinen Spaß. Heute sind sie auf der Fachoberschule und auf der Realschule und haben wieder Spaß am Lernen. Sie erbringen gute Leistungen.“ Zudem habe sich das Schulsystem verschärft. „Unser Anliegen muss es sein, die Kinder zu unterstützen. Sie sollten mit Freude lernen! Denn spätestens, wenn die Kinder in der Schule gescheitert sind – schlechte Noten, Sitzenbleiben, Querversetzung –, muss eingegriffen werden. Und die Schäden sind groß.“ Daher liegt der Sozialpädagogin das Thema „Übergänge und Schulformen“ besonders am Herzen. Dies sei ein großes Thema in der Ambulanten Förderung. „Geht es nicht darum, was für das Kind am besten ist?“

#### **Wirtschaftliche Unterstützung durch die Stiftung**

Neben der Bildung ist aber auch die wirtschaftliche Unterstützung innerhalb der Ambulanten Förderung zentral. Viele der unterstützten Familien sind auf den SGB-II- bzw. SGB-XII-Bezug angewiesen. Im Jahr 2020 waren lediglich knapp 12 Prozent der Familien „unabhängig“, d. h. Familien, in denen der Haushaltsvorstand zwar arbeiten geht, aber so wenig verdient, dass es nicht möglich ist, davon eine Familie zu ernähren, sogenannte „Working-Poor-Familien“. Die Schützlinge der Stiftung erhalten finanzielle Hilfe in Form eines monatlichen Taschengeldes. Zudem können unter bestimmten Voraussetzungen auch einmalige finanzielle Zuschüsse in besonders belastenden finanziellen Situationen gegeben werden.



Man erlebt ständig Neues.  
Die Stiftung bietet einem die Möglichkeit,  
etwas mitgestalten zu können,  
seine Fähigkeiten sinnvoll einzubringen  
und sie auf die Bedürfnisse der Schützlinge  
abzustimmen!  
**Ich habe kein Jahr bereut!**

RUTH WÖRNER





**BIRGIT ERBENTRAUT**

Diplom-Sozialpädagogin  
Sachgebietsleitung Ambulante Förderung

**DIE STÄRKE DER AMBULANTEN  
FÖRDERUNG IST EIN TEAM KOMPETENTER  
UND ENGAGIERTER MITARBEITERINNEN  
UND MITARBEITER.**



**UNSERE ARBEIT  
ORIENTIERT SICH AN  
DER LEBENSLAGE UND  
DEN BEDÜRFNISSEN  
UNSERER SCHÜTZLINGE.**



**KATRIN HEYMANN-LIEB**

Diplom-Sozialarbeiterin  
Stv. Sachgebietsleitung Ambulante Förderung

## Ambulante Förderung im digitalen Modus



Digitale Medien ergänzen den professionellen Alltag der Ambulanten Förderung. Persönlicher Kontakt bleibt jedoch grundlegend für pädagogisches Handeln.



SIMON MAYER

Pädagoge der Ambulanten Förderung

<sup>1</sup> Quelle (Zitat Seite 25)

Spanhel, D. (2020). Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in digitalisierten Lernwelten. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller, A. Tillmann & I. Zorn (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim: Beltz Juventa.

Ab März 2020 wechselten viele Lernförderungen aufgrund der Kontaktbeschränkungen durch die Corona-Verordnungen in den digitalen Modus. Die für die Stiftung tätigen Honorarkräfte halfen den Schützlingen per Videochat bei der Bearbeitung des Lernmaterials und federten so die neue und herausfordernde Situation in den Familien ab. Die Honorarkräfte standen dabei in engem und regelmäßigem Kontakt mit den Mitarbeitenden der Ambulanten Förderung. [Im Zuge des Homeschoolings unterstützte die Stiftung Familien auch mit einmaligen Beihilfen zur Anschaffung digitaler Endgeräte wie Laptops und Drucker.](#) Insgesamt bekamen über 70 Schützlinge der Stiftung eine solche Beihilfe für schulische Zwecke und zum Verfassen von Bewerbungen.

In Kooperation mit der Therapeutischen Fachstelle des Hauses bot die Ambulante Förderung im September 2020 eine Diskussionsrunde für Eltern zum Thema Medienkonsum und Prävention an. Zum Ende des Jahres wurden schließlich auch Angebote wie Lern- und Hausaufgabengruppen auf digital umgestellt.

„Entwicklungsaufgaben müssen von Heranwachsenden eigenständig bewältigt werden. Da es in ihrer Alltagswelt jedoch nur wenige Räume gibt, in denen sie eigenverantwortlich handeln können, bieten die digitalisierten Lernwelten ein Feld, um sich der Kontrolle durch Erzieher oder Erwachsene zu entziehen und eigene Rezeptionsmodi zu entwickeln.“ Dieses Zitat von Dieter Spanhel (2020)<sup>1</sup> pointiert die pädagogische Relevanz der Digitalisierung. Selbige war im vergangenen Jahr im pädagogischen Alltag der Stiftung, aber auch allgemein präsenter denn je und wird auch in Zukunft eine tragende Rolle spielen.

Dennoch ist und bleibt das wichtigste „Tool“ pädagogischen Handelns in der Ambulanten Förderung der persönliche Kontakt mit den Schützlingen und ihren Familien. [Digitalisierung im pädagogischen Kontext bedeutet daher vor allem, Menschen im Umgang mit diesen Medien zu stärken.](#)

Die Krise hatte auch Auswirkungen auf die Außenstelle der Ambulanten Förderung in Höchst, die vorwiegend für Lernförderungen, aber auch für die Beratung von Eltern und für Bewerbungstrainings mit Schützlingen genutzt wird. Hier wurde im letzten Jahr aufwendig saniert und in diesem Zusammenhang sind die Räumlichkeiten nun mit einem PC im Beratungsbüro sowie mit zwei Laptops, die in den Lernräumen genutzt werden können, ausgestattet. Mittels der neuen Geräte und des vorhandenen WLANs sollen Schützlinge im Rahmen der Lernförderung frühzeitig mit digitalen Medien vertraut gemacht werden und bei der Praktikums- oder Ausbildungsplatzsuche unterstützt werden. Mit dem Stadtteilbüro in Höchst will die Ambulante Förderung vor allem für Familien aus den westlichen Stadtteilen Sindlingen, Zeilsheim, Höchst, Unterliederbach, Sossenheim, Nied und Griesheim besser erreichbar sein.

[Die Stiftung Waisenhaus möchte ihre Angebote zur Digitalisierung von Lernwelten im Jahr 2021 weiter konkretisieren.](#) Denkbar ist beispielsweise die Implementierung von Kompetenztrainings für Eltern im Umgang mit digitalen Medien und von Workshops für Jugendliche zu Themen wie Datenschutz, Cybermobbing und Digital Wellbeing. Auch die Auswertung und die Modifizierung digitaler Gruppenangebote sind angedacht.



# Erfahrungen, die man nie vergisst

EIN ANERKENNUNGSJAHR BEI DER AMBULANTEN FÖRDERUNG

## FRAGE

Was war Ihre Motivation, das Anerkennungsjahr bei der Stiftung Waisenhaus zu absolvieren?

## ANNA NOWAK

Während meines Studiums der Sozialen Arbeit habe ich den Schwerpunkt „Hilfen zur Erziehung/Kinderschutz“ belegt. Durch den Hinweis einer Bekannten wurde ich auf die Ambulante Förderung der Stiftung Waisenhaus aufmerksam. Ich informierte mich und merkte schnell, dass mich die Arbeit anspricht. Die Ambulante Förderung bietet ein interessantes Arbeitsfeld, da Kinder und Eltern aus alleinerziehenden Familien gefördert und unterstützt werden und ein Ziel der Arbeit die Prävention von Kinderarmut ist. Ich finde es außerdem spannend, dass die Beratung der Familien von Freiwilligkeit und Vielseitigkeit gekennzeichnet ist. Ich interessiere mich für psychosoziale Zusammenhänge, für Beratungsarbeit und Gesprächsführung. Außerdem motivieren mich soziale Problemlagen in der Gesellschaft.

## FRAGE

Was macht für Sie die Ambulante Förderung der Stiftung aus? Was sind die Schwerpunkte der Arbeit?

## ANNA NOWAK

Neben den pädagogischen Angeboten ist vor allem die schulische Förderung der Kinder und Jugendlichen bzw. die Unterstützung beim Übergang ins Berufsleben/Studium ein Schwerpunkt in der Arbeit. Viele

der Kinder und Jugendlichen benötigen mehr als eine reine Nachhilfe; dafür gibt es die Lernförderung „Kompetenzen“. Hierbei arbeiten die Honorarkräfte auch pädagogisch mit den Kindern, um beispielsweise Konzentration oder Selbstsicherheit zu fördern. In der Beratung und Unterstützung der Mütter und Väter geht es häufig um Hilfen bei behördlichen Angelegenheiten, zum Beispiel Anträge ausfüllen oder Widersprüche schreiben. Außerdem bringen sie Themen mit, die den Alltag oder Erziehungsfragen betreffen. Manche Eltern wünschen sich eine Begleitung bei Terminen und in Konfliktsituationen.

## FRAGE

Was sind für Sie die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Ambulanten Förderung?

## ANNA NOWAK

Das ist ganz klar, einen guten Kontakt zu den Familien zu bekommen: Beziehungsarbeit! Für den Aufbau einer solchen Beziehung sind unter anderem Empathie und ein Gespür für Menschen wichtig. Ebenso die Wertschätzung der Familien und der Blick auf ihre Ressourcen, um ihre Selbsthilfekräfte zu aktivieren. Gleichzeitig gilt es immer, einen Blick auf das Kindeswohl zu behalten. Hierbei sind sowohl die insoweit erfahrenen Fachkräfte sehr wichtig und hilfreich als auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Therapeutischen Fachstelle.



ANNA NOWAK

Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr



Das Wichtigste an der Arbeit sind für mich die kollegialen und pädagogischen Beziehungen.

## FRAGE

Können Sie uns abschließend sagen, was Ihnen an der Stiftung Waisenhaus besonders gefällt?

## ANNA NOWAK

In meinem Anerkennungsjahr geht es mir außerdem um die Entwicklung der eigenen beruflichen Rolle und professionellen Haltung. Die Arbeit in der Ambulanten Förderung bietet ausreichend Freiraum und Erprobungsmöglichkeiten, um eine individuelle Arbeitsweise entwickeln zu können. Auch die gute Zusammenarbeit unter den Kolleginnen und Kollegen empfinde ich als förderlich – ich bekomme Unterstützung und habe gute Reflexionsmöglichkeiten. Ich freue mich auf die weitere Zeit in der Ambulanten Förderung!

## FRAGE

Gibt es besondere Projekte, die Sie mitbegleiten?

## ANNA NOWAK

Mein aktuelles Projekt ist die Erstellung einer Übersicht mit den verschiedenen sozialen Angeboten in den Stadtteilen. Sie soll einerseits die Möglichkeit bieten, schnell und übersichtlich externe Angebote für die Schützlinge zu finden, andererseits soll sie die Suche nach möglichen Kooperationspartnern erleichtern. Hiermit öffnet sich die sonst sehr stark auf die Bleichstraße gerichtete Stiftung und verfolgt einen sozialräumlichen Ansatz.



Wichtig  
waren für mich  
die Bildungs-  
impulse, die  
uns gegeben  
wurden.

ERINNERUNGEN  
*eines ehemaligen Schützlings*

Interview mit Walter Todt  
Schützling der Frankfurter Stiftung Waisenhaus in den 1950er- und 1960er-Jahren





**FRAGE**

Wie war Ihre Situation in der Jugend und wie kam es, dass Sie von der Stiftung Waisenhaus gefördert wurden?

**WALTER TODT**

Als ich 1953 mit fünf Jahren in die Schule kam, war mein schwer kriegsbeschädigter Vater kurz zuvor gestorben. Meine drei Geschwister und ich waren fortan Halbwaisen. Diese neue und noch schwieriger gewordene Situation bedeutete für meine Mutter: Vier Kinder aufziehen, für die Familie sorgen und zugleich mit wenig Rente den Alltag bewältigen. Die finanziellen Sorgen begleiteten sie lange, aber diese Last musste eher meine ältere Schwester mittragen, die vor dem Krieg geboren wurde, wir jüngeren drei Brüder waren davon wenig belastet.

—→

**WALTER TODT**

Studiendirektor i. R.

Wie die Stiftung mit ihren Angeboten die Lebensperspektive und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen aus Ein-Eltern-Familien verbessert und diese in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung fördert, zeigt das Interview mit einem ehemaligen Schützling der Stiftung.



## Die monatliche finanzielle Hilfe der Stiftung half meiner Mutter, sorgenfreier den Alltag zu meistern.

Walter Todt

Natürlich wohnten wir beengt, die Kleidung wurde häufig vom Älteren an die Jüngeren weitergegeben, aber das war nicht ungewöhnlich in dieser Nachkriegszeit, ebenso das Tragen von umgearbeiteter Wehrmatskleidung und kratzender Unterwäsche. Wir Jungen wuchsen arm, aber zufrieden auf und hatten eine eher glückliche Kindheit und Jugend, wir hatten Freunde zum Spielen sowie Abenteuerspielplätze in der Nachbarschaft: Wir spielten in Häuserruinen, ohne die Gefahren richtig einzuschätzen. Hinzu kam später beinahe tägliches Fußballspiel mit anderen Jungen der Straße.

Als ein glücklicher Umstand erwies sich, dass im Vorderhaus auch eine Kriegerwitwe mit ihren Kindern wohnte, die den Kontakt zur Stiftung Waisenhaus vermittelte. Die monatliche finanzielle Hilfe der Stiftung half meiner Mutter, sorgenfreier den Alltag zu meistern, und zugleich fand sie verständnisvollen Rat und fürsorgliche Unterstützung, was sie später immer wieder betonte. Dies war von besonderer Bedeutung, da meine Mutter in dieser Zeit als „Bittstellerin“ auch anderes erleben musste: Einmal war ein erbetenes finanzielles Hilfsangebot so beschämend gering, dass meine Mutter es tief getroffen zurückwies.

**FRAGE**  
Welche Art von Förderung haben Sie damals erhalten?

**WALTER TODT**  
Für alle Schützlinge gab es die halbjährlichen Termine: ärztliche Untersuchung durch Dr. de Bary, ein Gespräch über die allgemeine Entwicklung sowie Prüfung und Bewertung der Zeugnisse. Ein Ergebnis war zum Beispiel die sogenannte von der Stiftung

gegebene Milchzulage für meinen jüngeren Bruder, der kein Normalgewicht hatte. Einen mehrwöchigen Kuraufenthalt an der Nordsee gab es 1958 für mich und meinen jüngeren Bruder mit dem wichtigen Ziel: Erholung und Gewichtszunahme. Unsere Zeugnisse gaben in all den Jahren keinen Grund zur Beanstandung, statt sanfter Ermahnung gab es also Lob, was uns durchaus stolz machte. Stolz machte mich auch, dass ich mir im 9. Schuljahr eine schöne schwarze Aktentasche kaufen durfte, die ich bis ins Studium in Ehren hielt.

Hilfreich waren auch die von der Stiftung gegebenen Bekleidungsbeihilfen und Schuhgutscheine. Wir freuten uns auch über Pullover und Anderes, das wir in Geschenktüten während der Weihnachtsfeiern erhielten. Natürlich erfreuten uns besonders die schönen Spielsachen darin.

Etwas Besonderes waren die Begegnungen der vielen Schützlinge bei Feiern und Ausflügen. Hier wurden, ohne dass uns dies immer bewusst war, soziale Umgangsformen vermittelt und erlernt. Dieses galt auch für den Umgang von Jungen und Mädchen in einer Zeit, in der vielfach in der Schule noch getrennt unterrichtet wurde. Besonders möchte ich hervorheben, dass das offene und zugewandte Gespräch mit Direktor August Trachte in dieser Zeit sein Interesse an uns und seine Wertschätzung zeigte, was mithalf, uns etwas erwachsener zu fühlen und zu werden.

**FRAGE**  
Können Sie beschreiben, was das Waisenhaus für Ihren späteren Lebensweg ausgemacht hat? Welche Wirkung hat die Förderung erzielt?

**WALTER TODT**

Wichtig waren für mich die Bildungsimpulse, die uns gegeben wurden. Gutscheine ermöglichten einen Opern- oder Schauspielbesuch. Dies war damals etwas Besonderes und hat – wie sich zeigen sollte – bei mir Spuren hinterlassen: späteres Studium der Germanistik/Literaturwissenschaft und ein bleibendes Faible für Schauspiel.

Auch die beeindruckende musikalische Begleitung der Weihnachtsfeiern im „Haus der Jugend“ durch das Jugendsinfonieorchester unter der Leitung von Helmut Steinbach möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen (das folgende Singen von Weihnachtsliedern erfreute eher die Erwachsenen, wir waren mehr auf die Geschenkverteilung gespannt).

Meine spätere Berufswahl „Lehrer“ hat sicher mit vielen Faktoren zu tun. Der Lehrerberuf bedeutete unter den damaligen Umständen durchaus einen sozialen Aufstieg, es war ein Beruf mit hoher Anerkennung. Zugleich prägten natürlich die Familiensituation, die Erfahrungen als Schützling der Stiftung sowie die genannten Bildungsimpulse und vieles mehr meinen Lebens- und Berufsweg. Es ist sicher kein Zufall, dass meine Brüder und ich Lehrer geworden sind. Lernen, das Gelernte weiterzugeben, andere zu unterstützen und Hilfestellung zu geben erschien und erscheint mir als ein gutes berufliches Ziel und wenn man will: auch ein Lebensziel.

**FRAGE**  
Sind Sie heute noch mit der Stiftung verbunden?

**WALTER TODT**  
Was hat meine Verbundenheit mit der Stiftung ausgemacht? Die Erzählungen meiner Mutter und die eigenen Erfahrungen sowie Erinnerungen an Herrn Direktor August Trachte, an die Fürsorgerin Frau Ursula Sander. Und natürlich an die Begegnung mit

vielen anderen Schützlingen, Gleichaltrige mit ähnlichem Hintergrund, mit denen über die Jahre ein vertrauter Kontakt entstand – der sich leider verlor nach unserem altersbedingten Ausscheiden als Schützlinge der Stiftung. Einen Anstoß, mich neu der Stiftung zu nähern, gab vor meiner Pensionierung sicher die Mitarbeit an einem großen Schuljubiläum, wobei der Blick sich zwangsläufig auch auf die Ehemaligen einer Schule richtete: Was ist aus ihnen geworden? Haben auch wir dazu beigetragen, dass kluge und verantwortungsbewusste Menschen aus ihnen geworden sind? Können wir von ihnen Impulse für die nächste (Schüler-)Generation erhalten? Können und wollen sie sich hierbei engagieren?

Im Jahr 2020 suchte ich den Kontakt mit der Stiftung. Zunächst gab die Homepage erste Aufschlüsse, welche Aufgaben die Stiftung heute hat, wie sie sich veränderten Zeiten anpasst, neue Aufgaben übernimmt und sich weiterentwickelt und zugleich dem tradierten Ziel, heute: „Leitbild“, weiter folgt – dem Wohl benachteiligter Kinder und Jugendlicher verpflichtet, um deren Zukunftschancen in der heutigen Gesellschaft zu verbessern. Die Erfahrungen und die Hilfe ehemaliger Schützlinge könnten hierbei einen Beitrag leisten. Dafür braucht es Ideen und viele, die sich für ein solches Ziel begeistern können. Schön, wenn sich einige (ehemalige Schützlinge und andere) hierfür finden. Ich weiß, dass die Leitung der Stiftung hierfür offen ist.

Zum Schluss möchte ich noch einen Wunsch äußern: Es würde mich freuen, viele ehemalige Schützlinge wiederzutreffen (heute ältere Damen und Herren) oder auch jüngeren ehemaligen Schützlingen zu begegnen. Gemeinsam könnte überlegt werden, ob und wie wir dazu beitragen könnten, mit unserer Lebens- und Berufserfahrung und unseren Ideen etwas Hilfe für die heutigen Schützlinge zu geben. Das wäre dann wohl eine schöne lohnende Aufgabe für alle, die noch aktiv sein können und wollen.

# Therapeutische Fachstelle

FÜR KINDER  
UND JUGENDLICHE

Die Therapeutische Fachstelle ist wichtig,  
weil sie viel zur seelischen Gesundheit  
unserer Kinder und Jugendlichen beiträgt.

**JOSEFA PÁEZ GÓMEZ,**  
KINDER- UND JUGENDLICHENPSYCHOTHERAPEUTIN

Ohne die Therapeutische Fachstelle würde ein erheblicher  
Zugewinn im Hinblick auf die Arbeitsqualität der pädagogischen  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wegfallen.

**PETRA HELBIG, DIPLOM-PÄDAGOGIN**

## UMFASSEND UND UNTERSTÜTZEND

Die Therapeutische Fachstelle ist ein ergänzendes Angebot der Stiftung und unterstützt vorrangig Kinder und Jugendliche, die in die Förderung der Stiftung aufgenommen sind oder in deren stationären Einrichtungen leben. Als psychologischer Fachdienst berät und begleitet die Fachstelle Schützlinge und ihre Familien therapeutisch und psychosozial. Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung steht sie mit fachlichen Beratungsangeboten zur Verfügung. Dabei umfasst die Zusammenarbeit kollegiale Beratung und multiprofessionelle Fallberatung sowie Teambesprechung.

Das Angebot ermöglicht den Schützlingen eine altersgemäße individuelle Persönlichkeitsentwicklung, stärkt ihr Selbstvertrauen und fördert ihre soziale Kompetenz. Es soll darüber hinaus zur Entlastung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien beitragen. Mithilfe entsprechender Angebote werden zusätzlich Eltern bei der Erziehung unterstützt und begleitet. Zu diesem Zweck wird z. B. regelmäßig ein Bindungstraining für Alleinerziehende durchgeführt. Darüber hinaus ist die Therapeutische Fachstelle als psychologischer Fachdienst intensiv in der beratenden Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Ambulanten Förderung sowie der stationären Einrichtungen der Stiftung Waisenhaus tätig.





Die Therapeutische Fachstelle ist einmalig, weil ein absolut niedrighschwelliger Zugang zu therapeutischen Angeboten für die Kinder und Jugendlichen ohne lange Wartezeiten ermöglicht wird – plus Beratung und Begleitung für die ganze Familie.

*Edda Wegener, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin*

### Die Therapeutische Fachstelle im Jahr 2020

Die Corona-Pandemie hat auch die Therapeutische Fachstelle vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Aufgrund des ersten Lockdowns im Frühjahr mussten alle Einzeltherapien eingestellt werden; und es mussten neue Wege beschritten werden, um die jungen Schützlinge mitsamt ihren Familien weiterhin gut zu begleiten. Einmal mehr erwies sich besonders jetzt die Weiterentwicklung der Fachstelle hin zu einem psychologischen Fachdienst als hilfreich. Die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien wurden in regelmäßigem Turnus per Telefon kontaktiert, die Beziehung zu ihnen auf diese Weise gehalten. Die angebotene Begleitung und Beratung in dieser für alle neuen Situation wurde durchweg als wohltuend empfunden und dankbar angenommen.

### Auf neuen Wegen durch die Pandemie

Zunächst schien die zwangsläufig entstandene Entschleunigung zu einer gewissen Ruhe oder auch Entspannung in den Familien zu führen. Jedoch war dieser Zustand nur vorübergehend. Die ab März angebotene telefonische, später dann wieder persönliche Krisenberatung wurde mehr und mehr in Anspruch genommen. Bisher ungekannte Konflikte im Zusammenhang mit dem Homeschooling rangierten dabei weit oben. Neue Wege der kollegialen Zusammenarbeit und Beratung entstanden. Besonders erwähnt sei in diesem Zusammenhang der engmaschige Austausch mit den Sozialpädagogen der Ambulanten Förderung, besonders bei erkennbaren

Problemen in den Familien oder einzelner Familienmitglieder. Technisch stellte die Stiftung innerhalb kurzer Zeit Möglichkeiten der Kommunikation zur Verfügung, die bis dahin nicht benötigt oder genutzt wurden. Wer hätte schon gedacht, Supervision per Telefonkonferenz abzuhalten oder sich um Datenschutzfragen für Videokonferenzen zu kümmern ... Auch die Kooperation mit den stationären Einrichtungen der Stiftung stand vor neuen Aufgaben. Die Beratung der Mitarbeitenden dort wurde telefonisch weitergeführt. Hervorzuheben hier ist die erfolgreiche stabilisierende Krisenbegleitung einer Jugendlichen per Telefon ohne jeglichen persönlichen Bezug – ein Kennenlernen war nicht möglich.

### Flexibel und kreativ

Die inzwischen schon traditionell zweimal jährlich angebotenen internen Fortbildungen für die Mitarbeitenden der Stiftung (insbesondere zum Stiftungszweck) konnten leider nicht wie gewohnt als Präsenzveranstaltung stattfinden. Dennoch erarbeiteten die Kollegen der Fachstelle zwei Angebote zu den Themen ADHS und Psychoanalytische Pädagogik. Ersteres wurde im April als PowerPoint-Datei an alle verschickt, versehen mit einem Fließtext, der die persönliche Präsentation ersetzen sollte. Die Erfahrung zeigte jedoch, dass eine reine Informationsdatei nicht zielführend ist, sodass die nächste Veranstaltung als Videokonferenz angeboten werden soll.



**PETRA HELBIG**

Diplom-Pädagogin  
Leitung der Therapeutischen Fachstelle /  
Psychologischer Fachdienst für Kinder und Jugendliche

sowie Ängste vor der Isolation. In der Gruppe entwickelten sich eine gute Vernetzung und gegenseitige Unterstützung sowie der Wunsch, den Vernetzungsgedanken stärker in der Stiftung zu etablieren. Leider musste die Arbeit mit der Gruppe aufgrund des zweiten Lockdowns nach 13 Sitzungen unterbrochen werden.

### Ausblick

Das Jahr 2021 wird weitere Herausforderungen mit sich bringen. Umso notwendiger wird es sein, zu analysieren und zu evaluieren, wie und mit welchen Ergebnissen die Angebote der Therapeutischen Fachstelle genutzt werden – nicht nur, aber auch mit Blick auf vermehrte Digitalisierung. Hierbei bildet die intensive fachliche und kollegiale Zusammenarbeit mit den Kollegen der Ambulanten Förderung sowie der stationären Einrichtungen ein Qualitätsmerkmal. Fest steht auch, dass sich die Fachstelle im Bereich der Präsentationen und Fortbildungen digital aufstellen wird. Auch im Bereich der Einzeltherapien und der dazugehörigen Elternarbeit werden neue Wege beschritten. Bereits jetzt haben sich zwei Mitarbeiterinnen mit einem Programm für Videotherapie ausgestattet, welches den Vorgaben der Psychotherapeutenkammer entspricht.

Bezüglich der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie ist hohe Flexibilität und Belastbarkeit aller Beteiligten gefragt. Daher wird es wichtig sein, den Herausforderungen mit Besonnenheit und Zuversicht zu begegnen, um den Familien auch und besonders in diesen Zeiten eine gute, unterstützende, professionelle Begleitung zu bieten.

### Eltern im Blick

Es war in diesem Jahr stark davon auszugehen, dass die übermäßige Nutzung von Medien durch die Kinder und Jugendlichen Probleme in einigen Familien verursachen könnte. Gemeinsam mit den Fachkräften der Ambulanten Förderung wurde deshalb unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen ein Themenachmittag für Eltern zu diesem Thema angeboten, der rege besucht war und beim überwiegenden Teil der Teilnehmenden zu neuen Erkenntnissen, aber auch zur Unterstützung und Entlastung beitrug. Der Erfolg des Themennachmittags bestärkte die Therapeutische Fachstelle darin, die Arbeit mit den Eltern, besonders den alleinerziehenden Müttern, stärker in den Fokus zu nehmen und weitere Angebote für Eltern zu etablieren.

Im Sommer startete zudem ein neues Bindungstraining für Alleinerziehende. Dieses richtet sich vor allem an Eltern bzw. Alleinerziehende mit Kindern im Vor- und Grundschulalter. Im Rahmen dieser „WIR-2-Gruppe“ konnten Eltern ihre Erfahrungen aus dem ersten Lockdown schildern und ihre Ängste, die durch die Pandemie entstanden sind, kundtun. Dazu gehören u. a. Existenzängste, die Angst, im Krankheitsfall Kinder nicht mehr betreuen und versorgen zu können,



## JUGENDHILFEVERBUND

Im Jahr 1996 wurde der bislang auf die ambulante Förderung beschränkte Stiftungszweck um stationäre Hilfen erweitert und es wurden fünf städtische Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe übernommen. Damit sei die Stiftung „wieder zu ihren traditionellen Aufgabenfeldern zurückgekehrt“, so Direktor Guth im Sachstandsbericht der Stiftung Waisenhaus, 1994. Und innerhalb von drei Jahren habe die Übernahme der zuvor städtischen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe „zu einem Aufbruch innerhalb der Stiftung geführt“ – so zu lesen im Jahresbericht Waisenzucht der Stiftung Waisenhaus, 1997.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, wie notwendig es für die stationären Einrichtungen ist, eng zusammenzuarbeiten und den fachlichen Austausch zu pflegen. Die früher isoliert voneinander agierenden Einrichtungen verstehen sich mittlerweile als Jugendhilfeverbund. Heute arbeiten die stationären Einrichtungen zwar weiterhin autonom und weisen ihren jeweiligen individuellen Charakter aus, kooperieren aber sehr engmaschig miteinander. Zudem besteht eine wirksame und lebendige Schnittstelle mit der Therapeutischen Fachstelle. Die Zusammenarbeit des stationären mit dem ambulanten Bereich der Stiftung wird im Sinne des Verbundgedankens im Jahr 2021 weiter ausgebaut. Insbesondere der geplante Aufbau einer Kontakt- und Beratungsstelle für Careleaver beinhaltet in diesem Sinne weitere Schnittstellen.

Damit wird die Stiftung sichtbar neue Wege einschlagen.

# Mutter-Kind-Haus

## EIN SICHERER ORT ZUM WOHLFÜHLEN

Das Mutter-Kind-Haus ist eine stationäre Einrichtung der Jugendhilfe, die junge oder werdende Mütter zwischen 14 und 21 Jahren betreut und sie in ihrem Alltag unterstützt. Insgesamt stehen sechs Wohneinheiten für jeweils zwei Mütter mit ihren Kindern und eine Wohneinheit für eine werdende Mutter zur Verfügung. Die Bewohnerinnen können mehrere Gemeinschaftsräume und einen Garten mit Spielgeräten nutzen.

### Persönlichkeit stärken, Kompetenzen fördern

Die Hilfeleistung der Einrichtung zielt darauf ab, die jungen Mütter in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern, eine Lebensperspektive zu entwickeln und Kompetenzen zu vermitteln, damit sie sich selbstständig und eigenverantwortlich um ihre Kinder und ihren Haushalt kümmern können. So verschieden die einzelnen Lebenswege sind, so verschieden sind dabei auch die Antworten auf die Fragen „Wie kann ich meine Rolle als Mutter gut bewältigen?“ oder „Was ist mir außerdem noch wichtig in meinem Leben?“. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt bei der Arbeit auf dem Thema Bindung und somit auf der Entwicklung einer tragfähigen, stabilen und dauerhaften Beziehung zwischen Mutter und Kind. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Mütter zum Teil selbst noch sehr jung sind – heranwachsende Jugendliche und junge Erwachsene, denen häufig selbst eine Mutter- bzw. Vaterrolle als Vorbild fehlt.

In der Einrichtung wird den jungen Müttern eine am Kind orientierte Tagesstruktur vermittelt. Dies ist besonders wichtig im Hinblick auf das zukünftige

Leben, wenn die jungen Mütter in ihr eigenes Leben entlassen werden und auf eigenen Beinen stehen sollen. Gerade im letzten Jahr war diese Tagesstruktur für viele besonders wichtig. Durch Corona konnten Treffen mit Freunden und Bekannten nicht mehr stattfinden und die jungen Mütter waren die meiste Zeit auf sich allein gestellt. Da half ein geregelter Ablauf sehr. Zudem wurde die Bezugsarbeit intensiviert, da sehr viel Redebedarf bestand.

### Herausforderungen gemeinsam angehen

Sorgen werden sich weniger über die aktuelle Corona-Situation gemacht als über die Zukunft der jungen Mütter. So können wir aktuell keine Nachbetreuung anbieten. Wenn die jungen Mütter mit ihren Kindern die Einrichtung verlassen, sind sie in der Regel auf sich allein gestellt oder müssen mit einer ihnen bisher unbekanntem sozialpädagogischen Familienhelferin zusammenarbeiten. Nunmehr müssen sich die jungen Mütter mit den Alltagsherausforderungen zurechtfinden. Besonders schwierig wird es dabei, wenn die jungen Mütter in einen neuen Stadtteil ziehen, der Kitaplatz sich aber nicht geändert hat. Wenn sich dann noch die Ausbildungsstätte an einem ganz anderen Ort befindet, ist es fast unmöglich, das Kind morgens in die Kita zu bringen und rechtzeitig in der Schule oder am Arbeitsplatz zu sein.

Hier möchte die Stiftung Waisenhaus reagieren und die Situation verbessern. Eine engere Kooperation mit der Ambulanten Förderung und der Vermögensverwaltung bezüglich einer möglichen Wohnungsvergabe sind Ideen, um die Ressourcen der Stiftung gemeinsam zu nutzen.

JOHN BERGEN

Sozialpädagoge  
Einrichtungsleitung Mutter-Kind-Haus



**BEI UNS STEHEN DIE JUNGEN FRAUEN  
IN IHRER ROLLE ALS MUTTER UND ALS MÄDCHEN  
BEZIEHUNGSWEISE FRAU IM FOKUS.**

Stationäres Angebot für junge oder werdende Mütter zwischen 14 und 21 Jahren  
Innengeleitete Wohngruppe / §§ 27 (4), 34 SGB VIII / 13 Plätze  
Angeschlossene Kindertagesgruppe / stundenweise Betreuung (zusätzliches Angebot)



# Jugendwohngruppen Buchenrode

NEU AUFGESTELLT – VERSCHIEDENE ANGEBOTE UNTER EINEM DACH



Wir bieten jungen Menschen, die zu uns kommen, ein Zuhause und schaffen einen sicheren Ort.  
Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen auf den Weg in ihre Zukunft,  
begleiten sie in die Selbstständigkeit und unterstützen sie auf ihrem Weg.

*Michael Jungbluth*



**CATHRIN RÖMHILD**

Sozialpädagogin



**MICHAEL JUNGBLUTH**

Diplom-Sozialpädagoge  
Leitung der Jugendwohngruppen Buchenrode

**Stationäres Angebot für Jugendliche im Alter von 8 bis 21 Jahren**  
Wohngruppe I / innengeleitete Wohngruppe / § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII / 9 Plätze  
Wohngruppe II / innengeleitete Wohngruppe / § 35a SGB VIII / 8 Plätze  
Verselbstständigungsgruppe / außengeleitete Wohngruppe / § 27 i. V. m. § 34 und § 41 SGB VIII / 5 Plätze

Aufgrund extremer Krisensituationen können manche junge Menschen nicht mehr in ihrer eigenen Familie bleiben. Neben schweren innerfamiliären Konflikten sind oft erhebliche Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen, psychische Erkrankungen der Eltern, Kindesmisshandlung oder sexueller Missbrauch der Grund für eine Aufnahme. In diesen Fällen bieten die Jugendwohngruppen insgesamt 22 jungen Menschen im Alter zwischen 8 und 21 Jahren vorübergehend oder auch auf Dauer ein neues Zuhause.

### **Buchenrode in Bewegung**

Das Jahr 2020 war für die Jugendwohngruppen Buchenrode von großen Veränderungen geprägt. Der schon im Jahr zuvor begonnene Organisationsentwicklungsprozess wurde weiter fortgesetzt. Ziel war und ist es, ein Konzept zu entwickeln, welches sich an den Bedarfen der Jugendlichen, aber auch an den Gegebenheiten der Einrichtung orientiert. Ergebnis dieses Prozesses ist eine inhaltliche Neuausrichtung mit zwei neuen Gruppen. In Zukunft werden 22 Plätze zu vergeben sein, aufgeteilt auf drei Gruppen. Eine Gruppe mit 9 Plätzen nach § 34 SGB VIII, eine Gruppe mit 8 Plätzen nach § 35a SGB VIII (beide Gruppen ab 8 Jahren). Im Erdgeschoss soll eine Verselbstständigungsgruppe mit 5 Plätzen an sonstiger betreuter Wohnform nach § 34 SGB VIII entstehen. In dieser Gruppe liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit vor allem auf der Verselbstständigung der jungen Menschen, auch über das 18. Lebensjahr hinaus. Damit widmet sich die Stiftung Waisenhaus dem gerade sehr aktuellen Thema des

Übergangs von Jugendlichen in die Selbstständigkeit. Die Covid-19-Pandemie machte auch vor den Jugendwohngruppen nicht Halt, aber natürlich ging der normale Alltag weiter. So war vor allem während der Lockdown-Phasen sowohl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch bei den Mitarbeitenden eine große Anspannung zu bemerken. Kontakte nach außen waren so gut wie nicht mehr möglich, egal ob zu Familie oder Freunden, was die Jugendlichen besonders belastete. Es wurde daher versucht, den Alltag, so gut es ging, für alle zu strukturieren. Morgens gemeinschaftlich Homeschooling – nachmittags Freizeitprogramm. Vor allem im Bereich des Homeschoolings hatte dies Vorteile. Die intensivere Betreuung beim Lernen war für viele Jugendliche förderlich und Noten verbesserten sich sichtlich. Zudem intensivierte sich das Verhältnis zwischen Bewohnerinnen, Bewohnern und Betreuenden, was dem Begriff „Bezugsperson“ eine noch größere Bedeutung gab.

### **Wie gehts weiter?**

Die in den Jahren zuvor aufgebauten Kooperationen mit den anderen Einrichtungen im Jugendhilfeverbund der Stiftung sollen nach der Corona-bedingten Pause wieder zum Leben erweckt werden. Dazu zählen insbesondere die neu entstandenen gemeinsamen Projekte mit der benachbarten Einrichtung der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode wie der Neujahrsempfang, das Sommerfest und vieles mehr. Wir freuen uns darauf, diese Aktivitäten bald wieder aufleben zu lassen.

## Die Tagesgruppe

Die Tagesgruppe richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren mit einem anerkannten und definierten Anspruch auf eine Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII i. V. m. § 32 SGB VIII. Hier werden vor allem Kinder mit auffälligem Sozialverhalten, bei massiven Konflikten mit Eltern, bei Vernachlässigung bzw. drohender Verwahrlosung, mit Entwicklungsauffälligkeiten und -störungen sowie nach körperlichem und/oder seelischem Missbrauch betreut.

TAGESGRUPPE  
§§ 27 I. V. M. 32 SGB VIII

12 PLÄTZE

## Die Wohngruppe

Das Angebot der Wohngruppe wendet sich an junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren, die im Rahmen der Hilfeplanung (auch langfristig) wieder nach Hause in ihre Familien zurückgeführt werden sollen, und an junge Menschen, bei denen eine Rückführung nicht planbar oder nicht gewünscht ist. Hier finden die jungen Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit. Hier haben sie die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, sich neu zu orientieren und zu stabilisieren.

INNENGELEITETE WOHNGRUPPE  
§§ 27 I. V. M. 34 SGB VIII

9 PLÄTZE

Die Einrichtung in der Paul-Ehrlich-Straße besteht aus einer Tagesgruppe und einer Wohngruppe

# Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße

EIN LEBENSMITTELPUNKT UND ORT, AN DEM KINDER UND JUGENDLICHE  
VERLÄSSLICHKEIT UND ZUWENDUNG ERFAHREN

Das Geschehen in der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße war im letzten Jahr vor allem durch die Covid-19-Pandemie und deren Auswirkungen geprägt. Auch wenn die Betreuung der Kinder und Jugendlichen stets gewährleistet war, gab es dennoch erhebliche Einschränkungen – sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Mitarbeitenden –, die alle an ihre Grenzen brachten.

### Corona stellt unser Leben auf den Kopf

„Wir haben es uns schlimmer vorgestellt.“ Die Jugendlichen, die in der Einrichtung leben, seien ohnehin stark belastet. Jetzt noch eingesperrt und von Freunden getrennt zu sein, mache alles nur noch schlimmer. Der Lockdown hinterlasse seine Spuren. „Erzieher sind keine Lehrer“, sagt Frau Mollath-Zündorf, die Leiterin der Einrichtung. „Wie soll man plötzlich mithalten in Englisch oder Französisch? Unsere Schulzeit ist zum Teil schon lange her und es hat sich viel getan.“ In der Einrichtung hatten sie Aggressionen erwartet. Die geplanten Freizeiten mussten abgesagt werden – Phantasialand wäre im Herbst angesagt gewesen. Auch die alltäglichen Freizeitaktivitäten wie Fußballspielen, Tanzen, Treffen mit Freunden, Shoppen, mussten ausfallen. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich nicht mehr so frei bewegen, wie sie es gewohnt waren, und Freunde und Familie konnten sie nicht mehr ohne Weiteres besuchen.

Ihr Leben wurde komplett auf den Kopf gestellt. Im Fokus stand plötzlich gemeinsames Homeschooling. „Wichtig war in dieser Zeit besonders eine feste Struktur“, erklärt Doris Mollath-Zündorf. Gemeinsam Hausaufgaben machen und abends gemeinsam die Tagesschau sehen war Pflicht für alle! „Es ist wichtig, dass die Jugendlichen Corona nicht als Strafe ansehen, sondern es betrifft die gesamte Welt. Und eine Viertelstunde Nachrichtenschauen kostet niemanden besondere Überwindung.“

### Gemeinsam statt einsam

Die Pandemie hat aber auch etwas Gutes. Durch die allgemein geltenden Kontaktbeschränkungen waren die Kinder und Jugendlichen der Gruppe vermehrt auf sich allein gestellt und sind in dieser Zeit stark zusammengewachsen. Einkaufen, sich mit Freunden treffen, durch die Stadt ziehen und rumhängen ... auf all das mussten die Kinder und Jugendlichen verzichten. So zogen sie gemeinsam los, spielten Fußball, gingen zusammen spazieren und verbrachten viel Zeit miteinander. „Ob sie dabei schräg angeguckt wurden und misstrauische Blicke ernteten – schließlich durfte sich nur ein Haushalt mit einer anderen Person treffen – war dabei nebensächlich.“

STEPHANIE LIEBIG

Erzieherin



Zudem wurde die Beziehung zwischen den Fachkräften und den Kindern intensiviert. Das Wort Vertrauensperson bekam eine ganz neue Bedeutung. Die ständige Sorge der Kinder und Jugendlichen, man könnte den Virus von draußen mitbringen und jemand anders anstecken, war eine große Belastung. Hier halfen die intensiven Gespräche untereinander.

#### Wenn Kinder flügge werden

Besonders beschäftigte die Einrichtungsleitung auch das Thema „Übergang“. Was passiert mit den Jugendlichen nach der Entlassung? Leider gibt es aktuell keine richtige Nachbetreuung. Diese ist von der Gesetzgebung her nicht vorgesehen. So bricht meistens mit Verlassen der Einrichtung der Kontakt zu den Betreuerinnen und Betreuern komplett ab und die Jugendlichen sind in der Regel von da an komplett auf sich allein gestellt. Sie verlieren ihr Zuhause. Jugendliche, die bei ihren Eltern aufwachsen und zur Ausbildung oder zum Studium das elterliche Haus verlassen, kehren immer wieder zurück, wenn auch nur sonntags zum Mittag- oder Abendessen oder an

Feiertagen. Dann finden sie eine heimische Atmosphäre vor. Die Kinder und Jugendlichen, die die Wohngruppe verlassen, haben dies nicht. Für sie gibt es keinen „Ersatz“. Sie kommen kurzzeitig zu Besuch, als Gäste, und gehen als solche auch wieder. Ein gemeinsames Essen, ausführliche Gespräche kann die Einrichtung nicht leisten, ein Besuchs- und Gästezimmer gibt es in der Einrichtung nicht. Die „Ehemaligen“ können nicht einfach bleiben, wenn sie sich wohlfühlen, sondern müssen wieder fort – in ihr neues selbstständiges, mitunter aber auch einsames Leben.

#### Übergänge gut gestalten

Damit die jahrelange Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nicht einfach abrupt aufhört, braucht es gut gestaltete Übergänge. Frau Mollath-Zündorf engagiert sich dafür, dass dieses Thema weiterverfolgt wird und die Situation der sogenannten „Careleaver“ verbessert wird. Ein erster Schritt auf diesem Weg dürfte hier die geplante Eröffnung der Kontakt- und Beratungsstelle für Careleaver in der Stiftung sein.



Hier sieht man deutlich, dass sich die Heimerziehung in den letzten 20 Jahren stark verändert hat. Von einer Institution hin zu einem Zuhause! Und das soll auch so bleiben.



DORIS MOLLATH-ZÜNDORF

Diplom-Sozialarbeiterin

Leitung der Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße  
Seit 1987 in der Einrichtung



NINA HEUSEL

Diplom-Psychologin  
Leitung der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode



Den jungen Menschen wird nach einer akuten psychischen Krise ein geschützter therapeutischer Rahmen geboten.

## Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode

DEN EIGENEN WEG FINDEN UND NEUEN MUT SCHÖPFEN

Die Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode ist ein Hilfsangebot im Grenzbereich zwischen Jugendhilfe und Psychiatrie. Hier finden 19 Jugendliche und junge Erwachsene ein Zuhause. Die Schützlinge haben in der Regel einen mehr oder weniger langen Aufenthalt in der Psychiatrie hinter sich, leiden unter psychosomatischen Störungen, Persönlichkeitsstörungen sowie weiteren psychiatrischen Krankheiten und Symptomen und bedürfen einer speziellen Förderung, um wieder ein eigenständiges Leben führen zu können.

Die Einrichtung bietet den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, nach einer akuten psychischen Krise in einem geschützten therapeutischen Rahmen ein neues Selbstwertgefühl und neue Wertvorstellungen behutsam und individuell aufzubauen. Ziel ist, dass die Klienten wieder an psychischer Stabilität gewinnen und ihnen so die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird, sodass sie letztlich ein eigenes, selbstständiges und unabhängiges Leben führen können.

### Sicher in die Selbstständigkeit

Um stabilisierten Bewohnerinnen und Bewohnern vor dem Auszug aus der Einrichtung Gelegenheit zu geben, ihre Selbstständigkeit und Belastbarkeit zu prüfen und sich auf ein selbstständiges Leben vor-

zubereiten, gibt es seit dem Jahr 1998 neben den zwei stationären Wohngruppen eine Verselbstständigungsgruppe mit vier Plätzen.

### Das Jahr 2020 und seine Herausforderungen

In der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode erfahren die Klienten Schutz und Geborgenheit, Förderung, Anregung, therapeutische Begleitung und menschliche Begegnung. Ziel ist es, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner stabilisieren und zugleich die Anforderungen des Alltags bewältigen lernen. Im Vordergrund steht dabei insbesondere die Bezugsarbeit und folglich das Konzept der Bezugspersonen an erster Stelle.

Dies war auch im letzten Jahr zu spüren. Die jungen Menschen brauchten vor allem jemanden zum Reden – über das aktuelle Geschehen, den Therapieverlauf und kleinere und größere persönliche Alltagserfolge, ihre Ängste und Sorgen und über die Auswirkungen der Pandemie. Gerade während der Lockdown-Phasen wurde dies besonders deutlich. So stand im Jahr 2020 vor allem die intensive Einzelfallbetreuung im Vordergrund. Die Betreuerinnen und Betreuer, die auch während der Pandemiezeit eine sehr gute Arbeit leisteten, waren sehr nah bei den Jugendlichen und begleiteten sie während der ganzen Zeit.





Wir bieten unseren jungen Bewohnerinnen und Bewohnern einen geschützten Raum, in dem sie Ruhe und Geborgenheit finden können. Unser Miteinander ist geprägt durch Verständnis, Geduld und Respekt. Das Ziel ist die Begleitung hin zu einem eigenständigen und selbstverantwortlichen Leben.

*Nina Heusel*

Das letzte Jahr war aber nicht immer einfach. Vor allem die Lockdown-Phasen waren schwierig, was auch zu Spannungen innerhalb der Bewohnerschaft geführt hat. Der normale Alltag – mithin das Hinausgehen, Treffen von Freunden und Familie, Fußballspielen usw. – war nicht mehr möglich. Diese durch die Pandemie verstärkte Herausforderung wurde gemeinsam angegangen; es wurde gemeinsam versucht, den Alltag neu und interessant zu gestalten. Neben Playstation-Turnieren wurden beispielsweise alte (und bewährte) Gesellschaftsspiele wiederentdeckt und zig Spieleabende folgten, bei denen alle ihren Spaß hatten. Letztlich rückte dadurch nicht nur das Team der Fachkräfte näher zusammen, sondern auch die Jugendlichen hatten mehr Kontakt untereinander. Auch die Beziehung zwischen den Fachkräften und den Jugendlichen wurde hierbei anders gestaltet.

#### **Partizipation auf allen Ebenen!**

Die Arbeit hat sich auch inhaltlich verändert. Es wurde für mehr Ablenkung und Beschäftigung gesorgt. Außerdem haben Gruppenprozesse zugenommen. Dabei brachten sich sowohl Mitarbeitende als auch Klientinnen und Klienten mit ein und gestalteten so gemeinsam den neuen Alltag. Dies wäre vor fünf Jahren noch nicht denkbar gewesen. Früher war die Stiftungsstruktur sehr rigide, zudem gab es kaum Handlungsspielraum für die Einrichtungen. Dies hat

sich positiv verändert. Die Mitarbeitenden und die Bewohnerschaft haben inzwischen mehr Mitspracherecht und auch mehr Handlungsspielraum. Sie bringen sich in Konzeption und Gestaltung der Einrichtung mit ein, erarbeiten gemeinsam Konzepte und machen Verbesserungsvorschläge.

#### **Wegbegleitung**

Ein Beispiel hierfür ist das Thema „Careleaver“. Bewohnerinnen und Bewohner bleiben im Schnitt zwei bis drei Jahre in der Therapeutischen Wohngemeinschaft. Danach gehen sie entweder zurück zu ihren Familien oder sollen in ein selbstständiges Leben entlassen werden. Normalerweise ist hierfür kein Übergang vorgesehen. Die Jugendlichen sind in der Regel nach der Entlassung auf sich allein gestellt. In der Therapeutischen Wohngemeinschaft Buchenrode gibt es aber schon seit Jahren eine Nachbetreuung durch Mitarbeitende oder auch durch die sozialpsychiatrische ambulante Betreuung. Dies hat den immensen Vorteil einer Langzeitperspektive und gibt zugleich den Jugendlichen dauerhafte Sicherheit. Mit der Erarbeitung eines Konzeptes für den Aufbau einer entsprechenden Beratungsstelle für Careleaver unter Beteiligung von Fachberatung und Mitarbeitenden aus den Einrichtungen geht die Stiftung einen weiteren Schritt in diese Richtung.

#### **WOHNGRUPPE**

INNENGELEITETE WOHNGRUPPE

§§ 35A UND 41 I. V. M. 35A SGB VIII

**15 PLÄTZE**

Jubiläum  
im August 2021

**25 JAHRE  
TWB**

**Das muss  
gefeiert werden!**

**Als „25 plus 1“  
im Sommer 2022.**

#### **VERSELBSTSTÄNDIGUNGSGRUPPE**

AUSSENGELEITETE WOHNGRUPPE

§§ 35A UND 41 I. V. M. 35A SGB VIII

**4 PLÄTZE**

#### **Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode**

15 Plätze in der Therapeutischen Wohngemeinschaft (14 – 22 Jahre), aufgeteilt auf 2 Häuser.

4 Plätze in der Verselbstständigungsgruppe.



Unter **Careleavern** sind Jugendliche und junge Erwachsene zu verstehen, die ihr Leben oder zumindest einen Teil davon in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, wie z. B. einer betreuten Wohngruppe, oder aber auch in einer Pflegefamilie verbracht haben und die sich gerade im Übergang in ein eigenständiges Leben befinden.

## CARELEAVER

### Wie geht es mit uns weiter?

GELINGENDE ÜBERGÄNGE  
FÜR JUNGE ERWACHSENE GESTALTEN



Mit der Kontakt- und Beratungsstelle für Careleaver sichern wir die gute Arbeit der stationären Wohngruppen. Wir gestalten die biografischen Übergänge gemeinsam mit den jungen Erwachsenen und begleiten sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

*Michael Müller, Direktor*

„Wie geht es mit mir weiter?“

„Wer unterstützt mich?“

„Wer ist für uns Careleaver eigentlich da?“

Diese zum Teil sehr bangen Fragen stellen sich viele junge Leute, die in Kinder- und Jugendeinrichtungen aufgewachsen sind und gerade vor der Herausforderung stehen, ihr Leben eigenständig meistern zu müssen. Diese sogenannten Careleaver müssen sich ganz anderen Fragen und Herausforderungen stellen als Gleichaltrige aus funktionierenden Herkunftsfamilien. Sie haben keine familiären Netze, die sie auffangen, noch weniger verfügen sie über ausreichend finanzielle Ressourcen.

Damit erleben diese Menschen, die Erziehungshilfen in Anspruch genommen haben, finanzielle und soziale Benachteiligung in sehr jungen Jahren. Die besondere Situation dieser jungen Erwachsenen wird in der Politik aber bisher kaum zur Kenntnis genommen und die Kinder- und Jugendhilfe ist somit bis heute nicht tätig geworden. Erst die seit einiger Zeit laufenden Reformüberlegungen zum Kinder- und Jugendhilfegesetz sehen hier einen Bedarf, der im Gesetz erstmals festgeschrieben werden soll.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen der Stiftung Waisenhaus, aber auch bei anderen Trägern, ist dieses Thema schon lange zentral. Jedes Jahr werden Jugendliche und junge Erwachsene in die Selbstständigkeit entlassen, oft

verbunden mit einem unguuten Gefühl, wohl wissend, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nun, in einer sehr sensiblen Lebensphase, auf sich allein gestellt sind.

Bisher gibt es bereits eine Verselbständigungsgruppe in der Therapeutischen Wohngemeinschaft. In der benachbarten Einrichtung Jugendwohngruppen Buchenrode wird es nach dem Umbau künftig ebensolch eine Gruppe geben – einen eigenen Bereich für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich gerade im Übergang zur Selbstständigkeit befinden. In Ausnahmefällen profitieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch von der gut aufgestellten Vermögensverwaltung der Stiftung Waisenhaus und es kann eine Wohnung der Stiftung zur Verfügung gestellt werden. Der Bedarf nach Unterstützung in diesem Bereich ist aber noch weitaus höher. Besonders bei der Alltagsbewältigung braucht es Beratung und Begleitung – und das nicht nur in behördlichen und finanziellen Fragen, sondern vor allem im psychosozialen Bereich.

Daher macht es sich die Stiftung Waisenhaus für die Zukunft zur Aufgabe, den jungen Menschen in dieser schwierigen Lebensphase stärkend zur Seite zu stehen. Im Jahr 2021 wird damit begonnen, hierfür das Fundament zu schaffen. Eine Kontakt- und Beratungsstelle für Careleaver in der Stiftungszentrale befindet sich seit April 2021 im Aufbau. Damit ist die Stiftung einer der ersten Jugendhilfeträger in Frankfurt, der das Thema praktisch in Angriff nimmt.



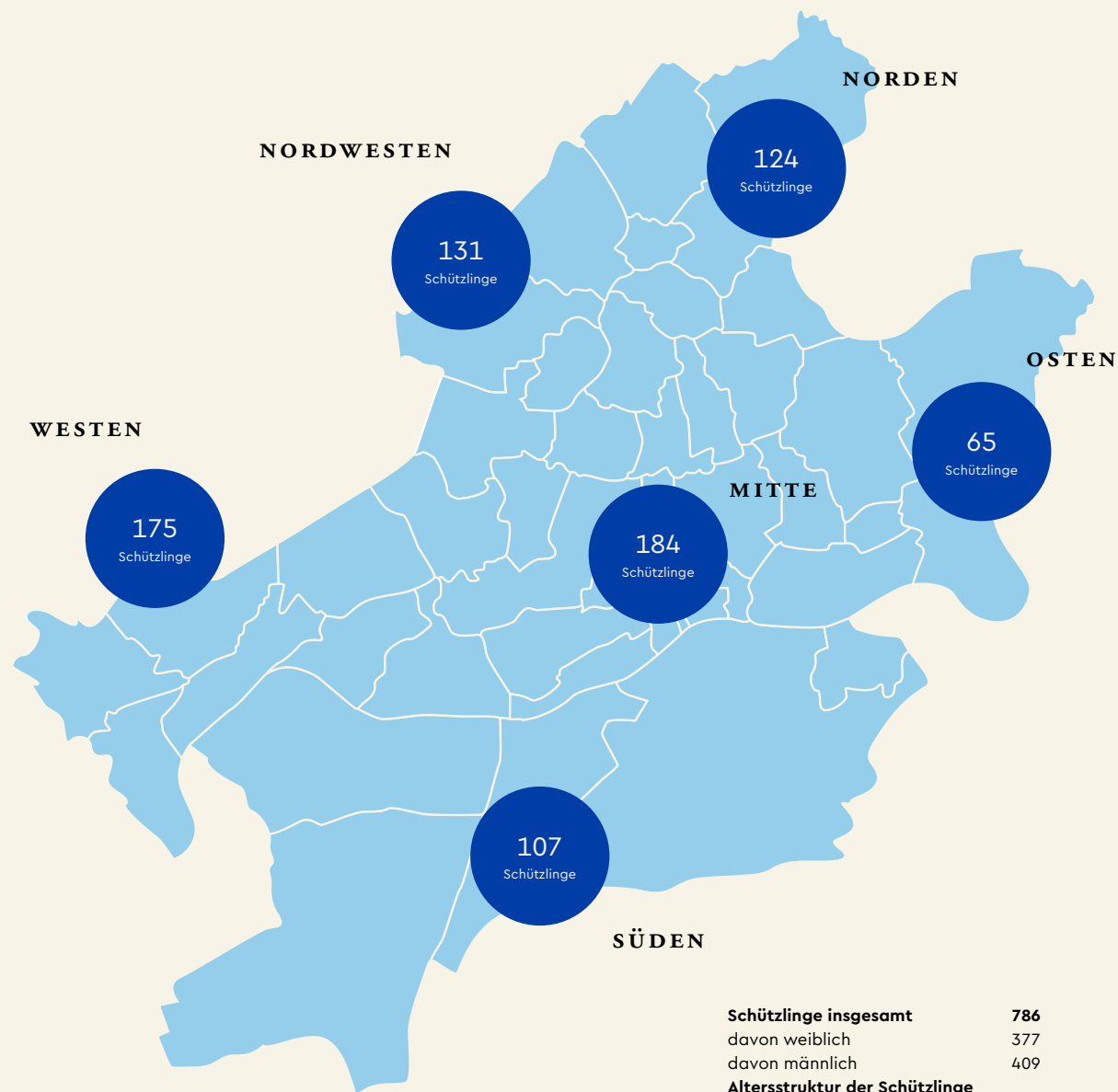


# Jahresrückblick 2020

## Finanzen

	2020
<b>Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben</b>	
Einnahmen aus Liegenschaften	75 %
<b>Verteilung der Einnahmen aus Liegenschaften</b>	
Erbbaurechte	62 %
Verpachtungen	4 %
gewerbliche Vermietung	12 % (insbesondere zwei Kindertageseinrichtungen)
frei finanzierter Wohnungsbau	14 %
sozialer Wohnungsbau	8 % (304 sozial gebundene Wohnungen im Gallusviertel)
Einnahmen aus Betreuungsleistungen	25 %
Ausgaben für Personal (ohne Stiftungszweck)	13 %
Ausgaben für Kinder und Jugendliche inkl. Personal Stiftungszweck	57 %
Sachaufwand und Dienstleistungen inkl. Stiftungszweck	30 %

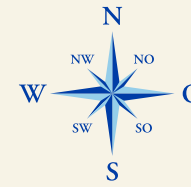
	2019	2020
<b>Einnahmen Spenden</b>	<b>64.129 €</b>	<b>78.008 €</b>
Nachlass/Vermächtnis		5.080 €
Privatpersonen		27.867 €
Sonstige (Schulen, Kirchen, Stiftungen, Genossenschaften, Verbände etc.)		6.639 €
Unternehmen		38.422 €
<b>Ausgaben</b>		
<b>Zwecke</b>		
ohne spezielle Zweckbindung		57.665 €
mit Zweckbindung (direkt an stationäre Einrichtung oder Ambulante Förderung)		20.343 €



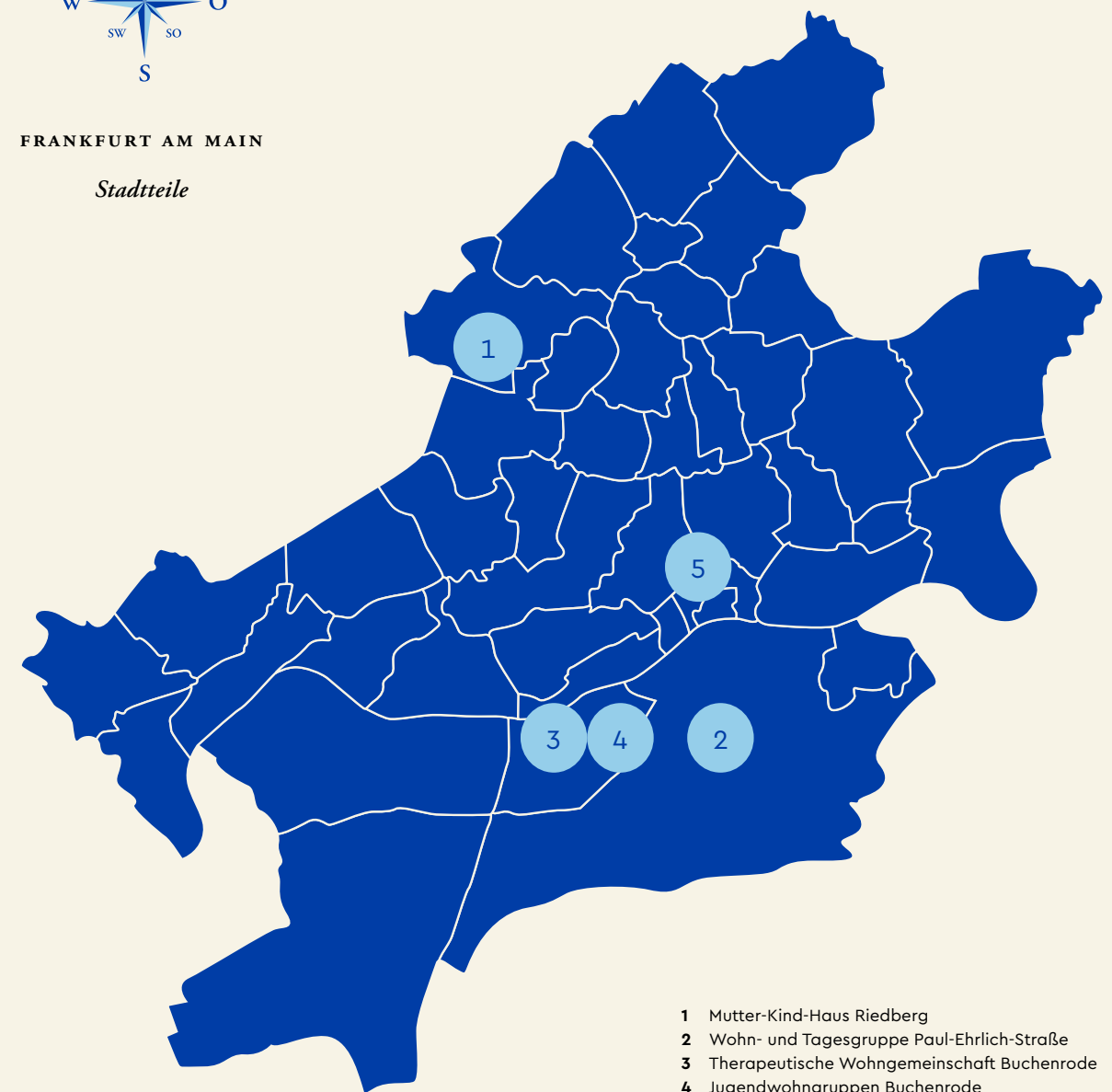
**Schützlinge insgesamt** 786  
 davon weiblich 377  
 davon männlich 409  
**Altersstruktur der Schützlinge**  
 0-5 Jahre 92  
 6-14 Jahre 448  
 ab 15 Jahre 246  
 Durchschnittsalter 11,7 Jahre  
**Familien** 454  
**Verweildauer durchschnittlich** 4,2 Jahre

Stand: 30.11.2020

Ambulante Förderung  
 und Therapeutische Fachstelle/Psychologischer Fachdienst



FRANKFURT AM MAIN  
*Stadtteile*



- 1 Mutter-Kind-Haus Riedberg
- 2 Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße
- 3 Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode
- 4 Jugendwohngruppen Buchenrode
- 5 Stiftungszentrale mit Ambulanter Förderung, Therapeutischen Fachstelle, Verwaltung und Vermögensverwaltung

(Teil-)Stationäre Kinder- und Jugendwohngruppen  
 sowie Mutter-Kind-Haus

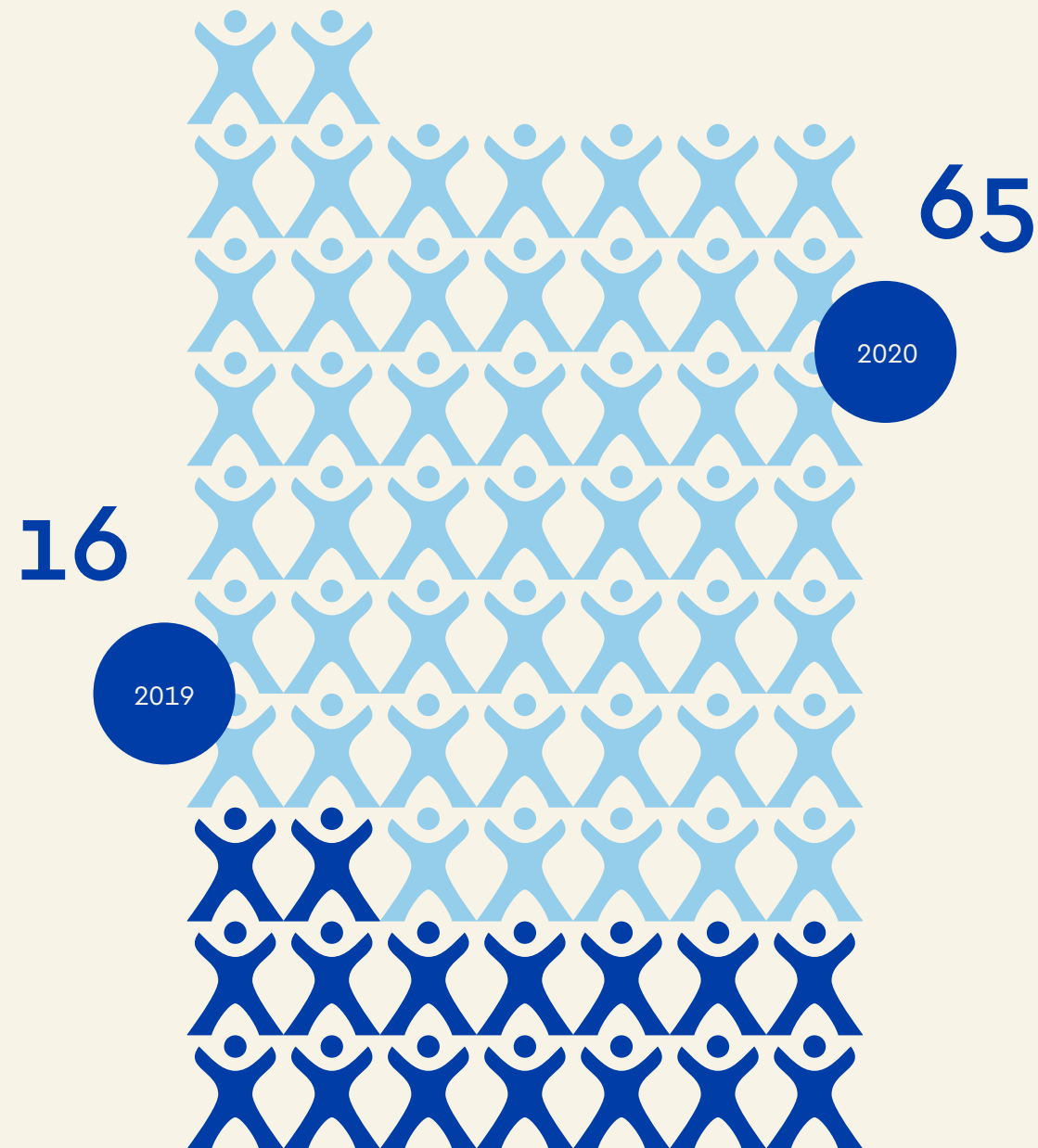
## Ambulante Förderung

	2020
<b>Anzahl Familien/Erziehungsberechtigte</b>	
gesamt	480
Hilfen nach SGB II/XII	388
ohne Hilfen nach SGB II/XII	52
<b>Berufstätigkeit der (alleinerziehenden) Erziehungsberechtigten</b>	
nicht berufstätig	242
in Ausbildung/Schule	18
Studium	1
berufstätig	179
<b>Kinder/Jugendliche</b>	
gesamt in der Förderung der Stiftung	765
männlich	396
weiblich	369
<b>Alter</b>	
0-5 Jahre	88
6-14 Jahre	444
ab 15 Jahre	233
<b>Bildungsweg der Kinder und Jugendlichen</b>	
nicht schulpflichtig	133
Grundschule	193
Hauptschule	8
Realschule	84
Fachoberschule	29
Gymnasium	92
Förderschule	22
Gesamtschule	153
Berufsfachschule	27
Berufsvorbereitungsjahr	3
FSJ/FÖJ/BFD	1
Praktikum	1
Ausbildung	10
Sonstiges	9



	2020
<b>Investition in Bildung und Entwicklung</b>	<i>So viele Kinder nahmen an Angeboten teil</i>
Nachhilfeinstitute	14
Lernförderung Kompetenzen	107
Lernförderung Schule	17
Hausaufgabengruppe	25
Lerngruppe	26
Therapeutische Fachstelle	36
Freizeiten	47
Maßnahmen bei anderen Trägern	12
<b>Finanzierung für</b>	
monatliche finanzielle Unterstützung der Schützlinge	466.895 €
Nachhilfen und Entwicklung Lernkompetenzen	217.279 €
Ferienbeihilfen und Zuschüsse für Klassenfahrten	35.500 €
stiftungseigene Veranstaltungen und Gruppenarbeit	46.276 €
Beihilfen für Weihnachtsgeldleistungen	37.573 €
sonstige einmalige Hilfen (z. B. Notebooks)	55.919 €
<b>Gesamt:</b>	<b>859.441 €</b>





Anzahl der Therapiesitzungen zum Thema „Krisenberatung/Krisenintervention“ im Jahresvergleich

2019 – 2020

**Therapeutische Fachstelle/Psychologischer Fachdienst**

	2020
<b>Anzahl der Therapiesitzungen, davon</b>	<b>913</b>
Elterngespräche	369
Diagnosen (JWB; MKH und Schützlinge der AF)	16
Gruppenarbeit (Mobbing-Gruppe, WIR-2-Bindungstraining)	0
Info-/Erstgespräche	33
Nachbetreuung	9
Einzel- und/oder Familienberatung	23
Krisenberatung/-intervention	65
Fallberatung für Kolleginnen und Kollegen der Ambulanten Förderung	288
Teilnahme an Infoveranstaltungen/Fachtagen/Vorträgen etc.	0
Helfergespräche (Schule, Kiga, Jugendamt etc.)	104

**Teilstationäre und stationäre Einrichtungen  
im Jugendhilfeverbund der Stiftung**

2020/2021

**Angebote aus den Bereichen:**

**Anzahl der Plätze:**

**Mutter-Kind-Haus**

Innengeleitete Wohngruppe §§ 27 (4), 34 SGB VIII	13 junge Mütter und 13 Kinder
angeschlossene stundenweise Betreuung (zusätzliches Angebot)	

**Jugendwohngruppen Buchenrode**

Innengeleitete Wohngruppe I § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII	9
Innengeleitete Wohngruppe II* §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	8
Verselbstständigungsgruppe* § 27 i. V. m. § 34 und § 41 SGB VIII	5

**Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode**

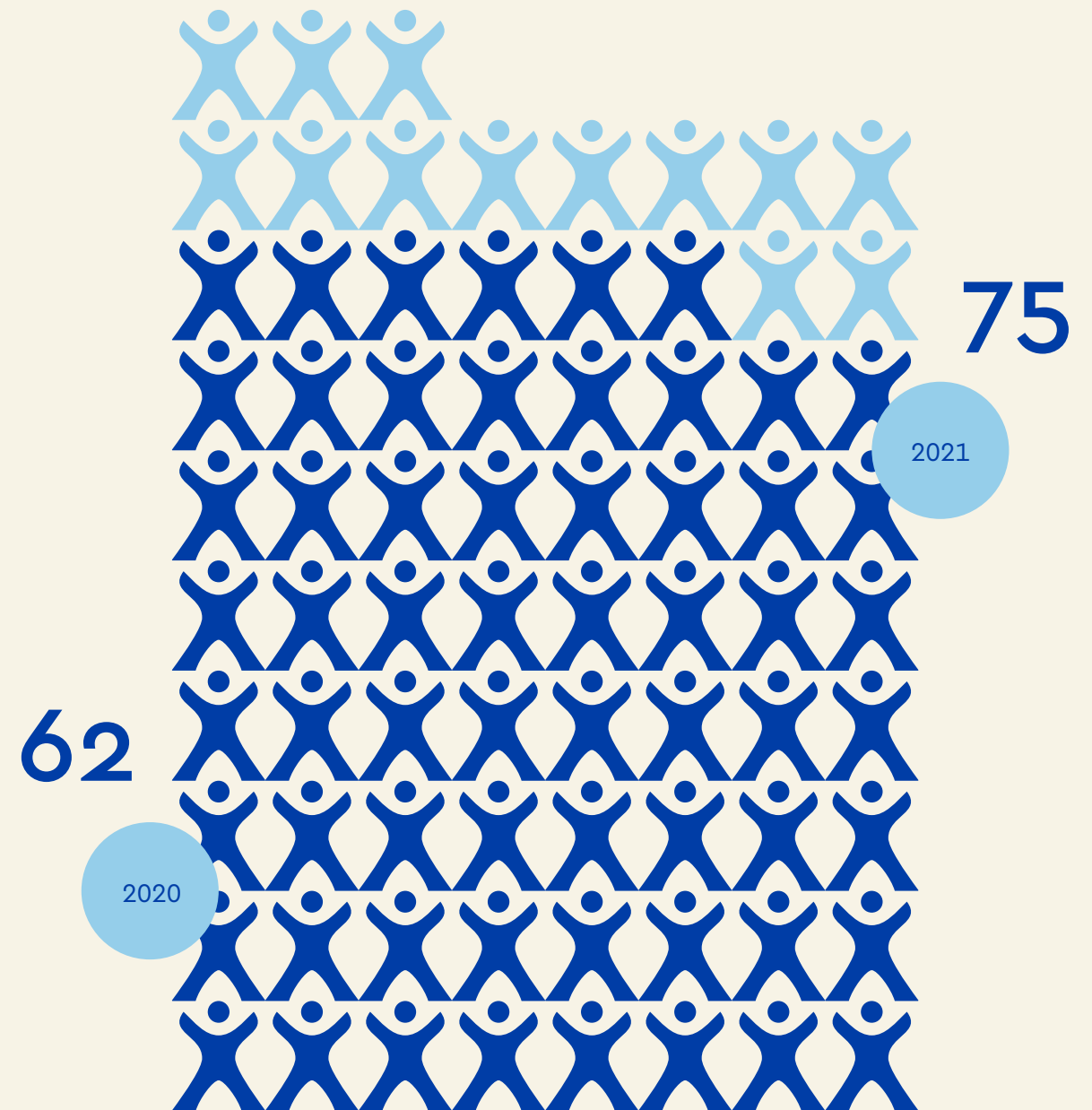
Innengeleitete Wohngruppe I §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	9
Innengeleitete Wohngruppe II §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	6
Verselbstständigungsgruppe §§ 27 und 41 i. V. m. 35a SGB VIII	4

**Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße**

Innengeleitete Wohngruppe § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII	9
Tagesgruppe § 27 i. V. m. § 32 SGB VIII	12

**Gesamt: 75**

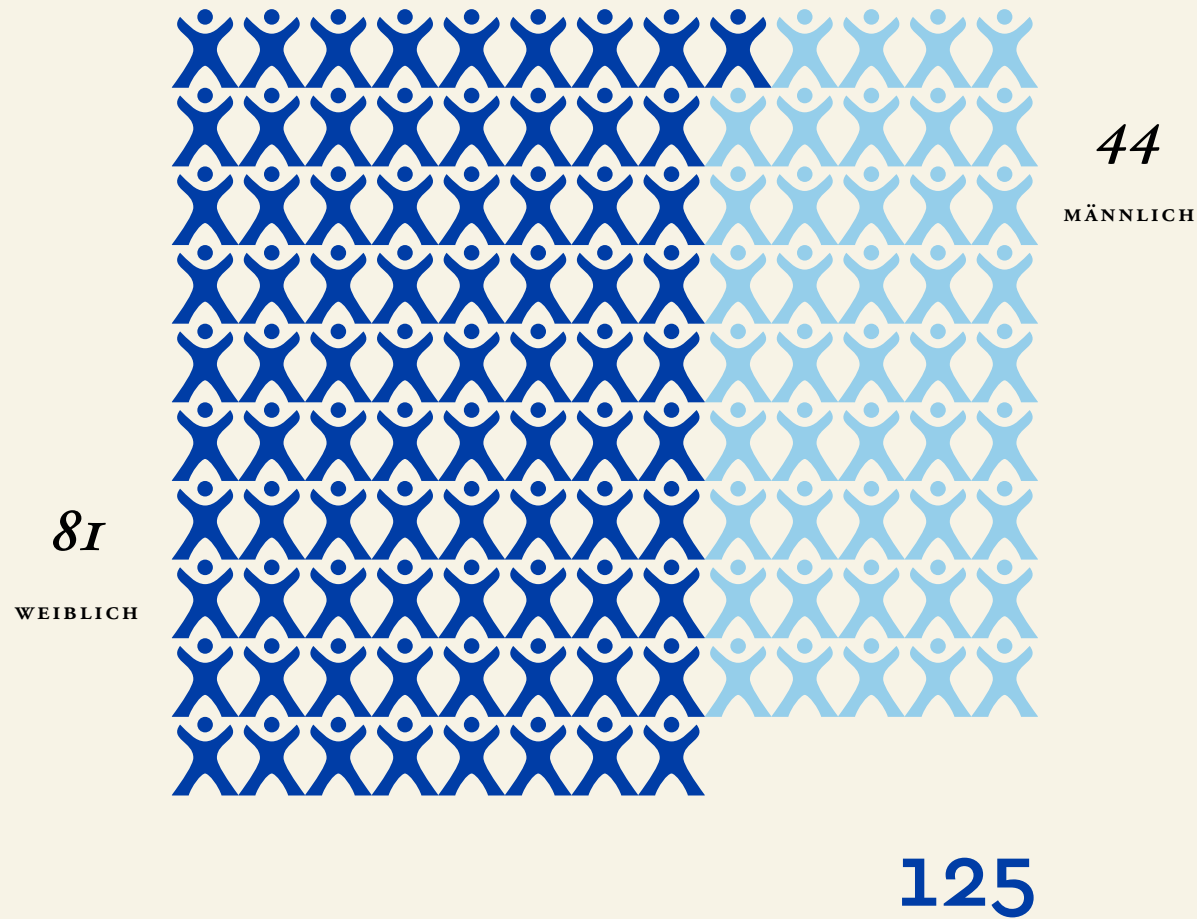
\* Im Jahr 2021 geplant.



Gesamtzahl aller angebotenen Plätze  
in den teilstationären und stationären Einrichtungen

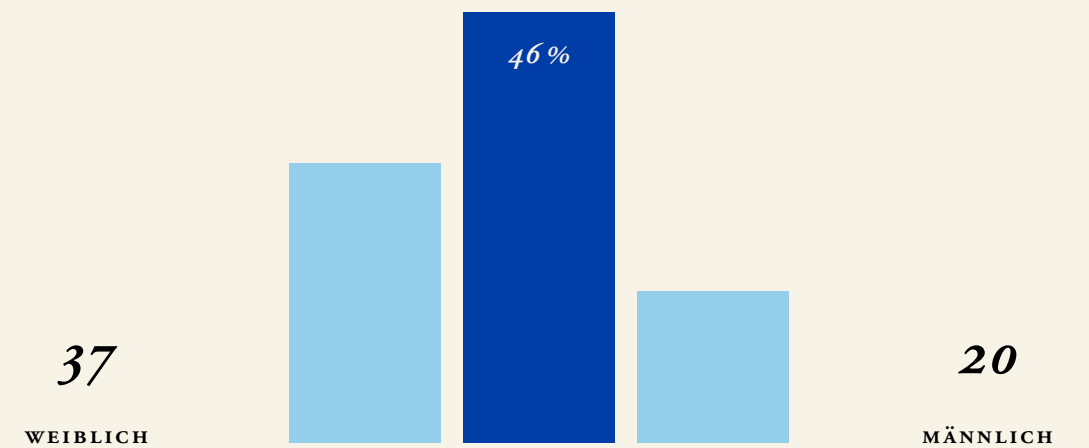
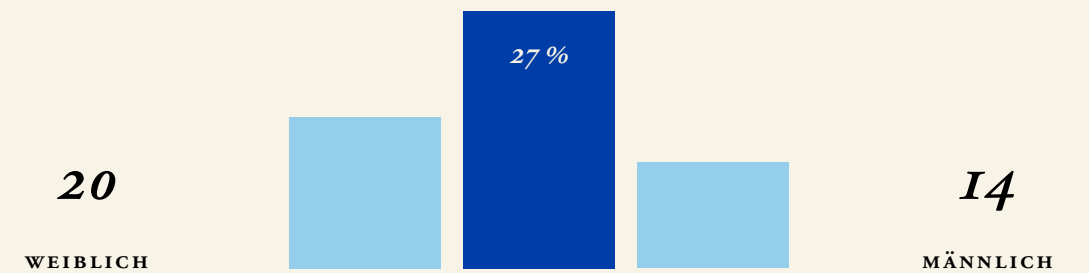
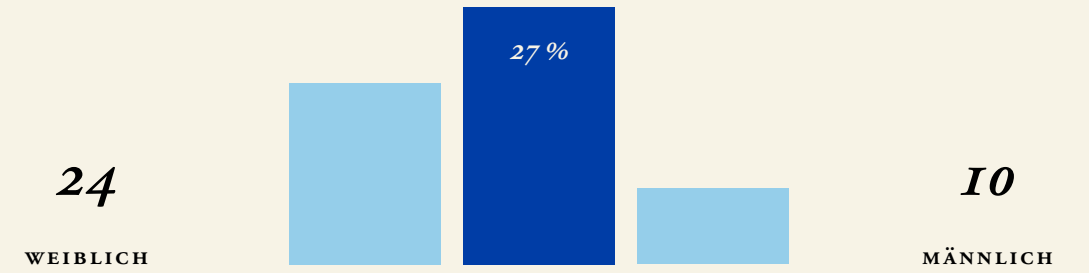
2020 – 2021

**Personal/Diversität**  
Altersstruktur



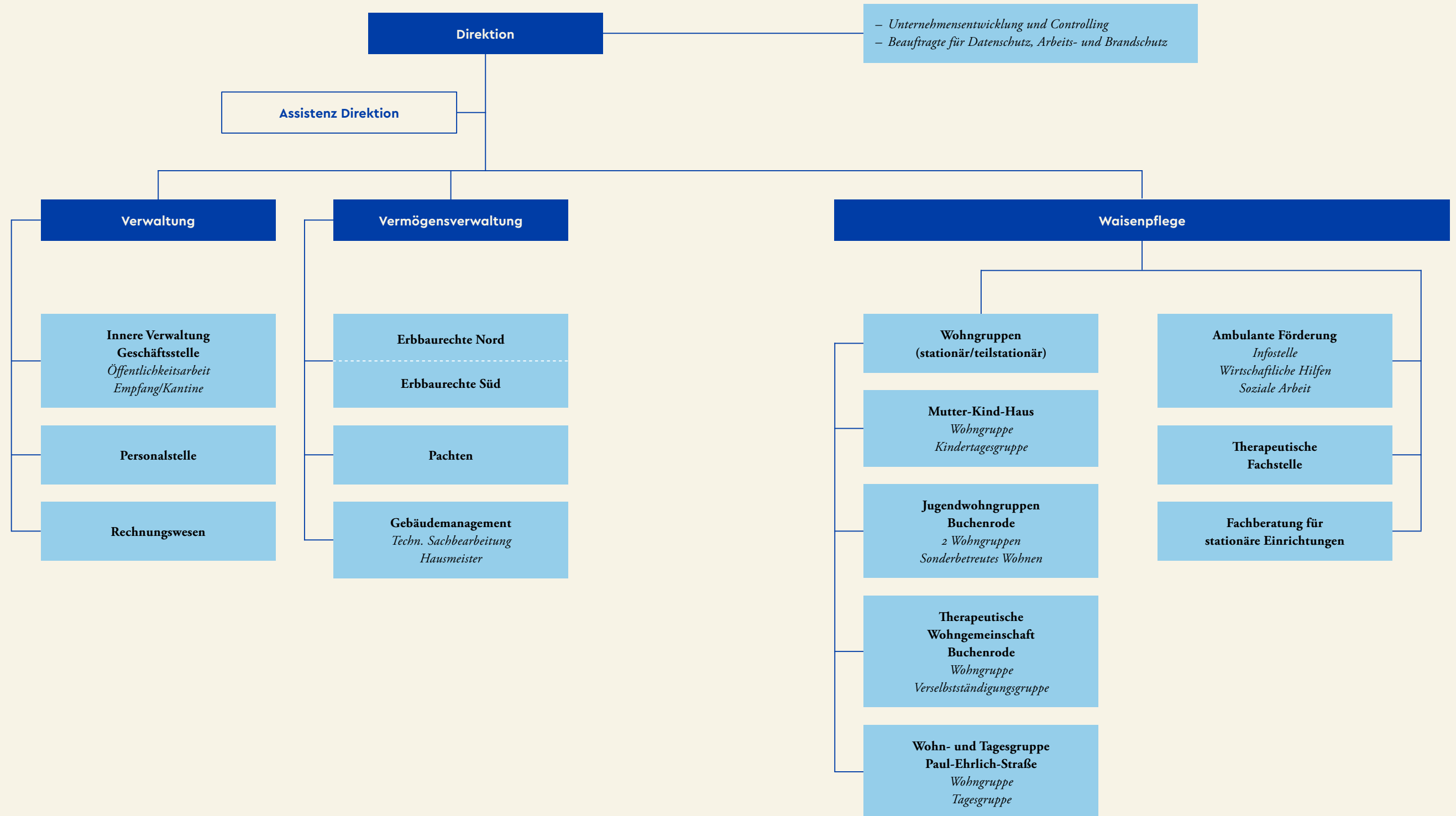
**Gesamtzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** 81 weiblich (65 %); 44 männlich (35 %)  
Anteil in Führungspositionen in allen Arbeitsbereichen: 15 weiblich (71 %); 6 männlich (29 %)

	2019	2020
Aufwand für Fort- und Weiterbildungen, Supervision, Organisationsentwicklung		
<b>Gesamt:</b>	<b>98.839 €</b>	<b>51.014 €</b>





**Stiftung Waisenhaus**  
Organisation



Stand: April 2021

SAVE THE DATE  
25.10.–21.11.2021

## Wanderausstellung und Rahmenprogramm

# Kinder in Heimen von 1945 bis 1975



**Abbildung:**

Spielzimmer im alten Kinderheim Arnshaus (vor 1961).  
Sicherlich eine gestellte Aufnahme, aber die Sauberkeit der Kinder  
wie auch die Aufgeräumtheit des Zimmers waren Erziehungsziel.

Gemeinsam mit der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe der Stadt Frankfurt am Main zeigen wir eine von der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau erstellte Wanderausstellung zum Thema „Kinder in Heimen von 1945 bis 1975“.

In der Ausstellung wird die Geschichte evangelischer Kinderheime in Hessen nachgezeichnet. Sie setzt sich mit dem Alltag in diesen Einrichtungen in der damaligen Zeit auseinander und zeigt auf, mit welchem pädagogischen Verständnis in dieser Zeit Heimerziehung umgesetzt wurde. Ausgehend von der historischen Betrachtung, werden die aktuellen pädagogischen Fragen der stationären Jugendhilfe im Rahmen von Vorträgen für die interessierte Öffentlichkeit, das Fachpublikum und Studierende sowie in Workshops für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe bearbeitet.

Die Ausstellung beginnt am 25. Oktober 2021 mit einer Eröffnungsveranstaltung und ist für vier Wochen in den Räumlichkeiten der Stiftung Waisenhaus zu sehen. Einladung und Programmheft mit Möglichkeit zur Anmeldung zu den Veranstaltungen folgen separat schriftlich und auf unserer Website.

**Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen:**

**Einführung in die Ausstellung**

25.10.2021, 12:00–13:30 Uhr

Mit Begrüßung durch Frau Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, Seniorin der Stiftung Waisenhaus, und Anette Neff, Historische Aufarbeitung und Erinnerungskultur, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

**Vortrag und Workshop**

**„Mädchen in der Heimerziehung“**

25.10.2021, 15:00–18:00 Uhr

Frau Prof. Dr. Dagmar Beinzger,  
Hochschule Esslingen – University of Applied Sciences

**Workshop**

**„Humor im Setting Kinder- und Jugendhilfe“**

27.10.2021, 15:00–18:00 Uhr

„Stichworte: Überraschung ins System bringen. Reframing.“ Mit Frau Birgit Neumann-Bieneck, Beratungspraxis NB, Wiesbaden

**Vortrag und Workshop zum aktuellen Stand der Heimerziehung**

09.11.2021, 15:00–18:00 Uhr

Mit Prof. Dr. Michael Behnisch,  
Frankfurt University of Applied Sciences

**Vortrag zu Heimerziehung und Menschenrechten**

03.11.2021, 14:00–18:00 Uhr

Mit Prof. emer. Christian Schrapper,  
Universität Koblenz-Landau

**Workshop „Arbeit mit Herkunftseltern“**

11.11.2021, 15:00–18:00 Uhr

Mit Frau Sabine Kiy-Kania und Frau Eva Ris,  
Einrichtung der Jugend- und Erziehungsarbeit,  
KJEB, Frankfurt am Main

**Vortrag und Workshop zu Scham und Menschenwürde im Kontext der Jugendhilfe und deren Bedeutung für die pädagogische Arbeit**

Mit Jochen Leucht, tandem PRAXIS & INSTITUT,  
Freiburg im Breisgau

**Ausstellungsabschluss mit Vortrag „Ehemalige Heimkinder in Seniorenheimen“**

19.11.2021, 14:00–15:30 Uhr

Mit Frau Prof. Dr. Heide Kallert, Johann Wolfgang  
Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt am Main

## Ansprechpartner

### Kontakt ...

... zu unserem ambulanten Angebot:

#### **Ambulante Förderung**

Bleichstraße 10  
60313 Frankfurt am Main

#### **Birgit Erbenraut**

Sachgebietsleitung  
Telefon: 069 298003-28  
Telefax: 069 298003-804  
birgit.erbenraut@waisenhaus-frankfurt.de

#### **Psychologische Fachstelle für Kinder und Jugendliche**

Bleichstraße 10  
60313 Frankfurt am Main

#### **Petra Helbig**

Sachgebietsleitung, Fachberatung  
Telefon: 069 298003-817  
Telefax: 069 298003-29  
petra.helbig@waisenhaus-frankfurt.de

... zu unserem stationären Angebot:

#### **Mutter-Kind-Haus**

Am Himmerich 22  
60438 Frankfurt am Main

#### **John Bergen**

Einrichtungsleitung  
Telefon: 069 943381-10  
Telefax: 069 943381-35  
mutter-kind-haus@waisenhaus-frankfurt.de

#### **Jugendwohngruppen Buchenrode**

Niederräder Landstraße 38  
60528 Frankfurt am Main

#### **Michael Jungbluth**

Einrichtungsleitung  
Telefon: 069 678093-21  
Telefax: 069 678093-48  
jwb@waisenhaus-frankfurt.de

#### **Therapeutische Wohngemeinschaft Buchenrode**

Niederräder Landstraße 40-42a  
60528 Frankfurt am Main

#### **Nina Heusel**

Einrichtungsleitung  
Telefon: 069 678093-11  
Telefax: 069 678093-15  
twb.buchenrode@waisenhaus-frankfurt.de

#### **Wohn- und Tagesgruppe Paul-Ehrlich-Straße**

Paul-Ehrlich-Straße 59  
60596 Frankfurt am Main

#### **Doris Mollath-Zündorf**

Einrichtungsleitung  
Telefon: 069 636862  
Telefax: 069 632048  
kjh.paul-ehlich-strasse@waisenhaus-frankfurt.de

... zu den Bereichen Gebäudemanagement  
und Pachten sowie Erbbaurechte:

#### **Vermögensverwaltung**

Bleichstraße 10  
60313 Frankfurt am Main

#### **Marion Gauglitz**

Abteilungsleitung  
Telefon: 069 298003-38  
Telefax: 069 298003-66  
info@waisenhaus-frankfurt.de



# Impressum

## Herausgeber

Waisenhaus – Stiftung des öffentlichen Rechts – gegründet 1679  
Bleichstraße 10, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069 298003-0  
Telefax 069 298003-29  
info@waisenhaus-frankfurt.de  
www.waisenhaus-frankfurt.de

## Mitglieder des Pflégamtes

Seniorin: Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, Stadträtin (Vertretungsberechtigte)  
Hubert Harth, Ursula auf der Heide, Helga Rublin,  
Dorothee Stuhr, Paul Wintzer

## Direktion

Michael Müller, Direktor  
Anna Dourouka, stv. Direktorin

## Verantwortlich für den Inhalt

Stiftung Waisenhaus  
Michael Müller, Direktor

## Redaktion

Michael Müller, Bernd Hirsch (Stiftung Waisenhaus)  
Janina Korb

## Gestaltung

Bernd Vollmöller Kommunikationsdesign  
Ludwigstraße 12, 63067 Offenbach am Main

## Fotografie

Christoph Boeckheler  
Gartenstraße 14, 60594 Frankfurt am Main

## Weitere Bildnachweise (nach Erscheinen)

AdobeStock, iStockPhoto (Titelseite) / AdobeStock (S. 8) / © Historisches Museum Frankfurt,  
Foto: Horst Ziegenfusz (S. 12) / © Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (ISG FFM),  
ISG FFM H.01.06, Ratsverordnungen 1679 (S. 12) / © Historisches Museum Frankfurt,  
Foto: Horst Ziegenfusz (S. 12) / VectorStock (S. 54, S. 56, S. 57) / Ev. Stiftung Arnsburg, Lich (S. 68)



STIFTUNG

**waisenhaus**

SEIT 1679